

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 H.-Pfg. in den Ausgabestellen: 98 H.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: H.-Pfg. 1.- für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Orts-Anzeigen 20 H.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 H.-Pfg., örtl. Melamen H.-Pfg. 1.-, auswärtige Melamen H.-Pfg. 1.50 für die einpaltige Kolonchelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 270.

Montag, 18. November 1929.

77. Jahrgang.

Nach den Kommunalwahlen.

Erhebliche Verschiebung der Mandatsziffern.

as. Berlin, 18. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Obwohl gestern überall sofort nach dem Abschluß der Wahlzeit ein großes Zählen und Rechnen eingesetzt hat, läßt sich in den ersten Vormittagsstunden des Montags doch noch nicht einwandfrei sagen, wie im einzelnen der gestrige Großwahltag das politische Kräfteverhältnis umgestaltet hat. Dazu kommt, daß naturgemäß bei diesen Wahlen lokale Interessen den Ausschlag gaben, so daß also die Wahlergebnisse mit einer gewissen Vorsicht bewertet werden müssen. Im ganzen aber wird man heute wohl sagen können, daß die Wahlen wieder einmal

die ungeheuerliche Zerrissenheit des deutschen Bürgertums

haben erkennen lassen. In Berlin kandidierten nicht weniger als 21 Gruppen und Gruppchen, in anderen Orten waren es zum Teil noch mehr. Durch diese Zersplitterung wurde lediglich erreicht, daß ein nicht unbedeutender Prozentsatz der Stimmen verloren ging, da die kleinen Gruppen und Gruppchen natürlich nicht ein Mandat zu erringen vermochten. Zum andern wird man aber auch sagen können, daß

der Radikalismus weiter gestärkt

worden ist. In vielen Fällen gehören die Kommunisten zu den Gewinnern, in fast allen Fällen die Nationalsozialisten. Die Gewinne der Hitlerleute gehen dabei zu einem nicht unbeträchtlichen Teil auf Kosten der Deutschnationalen. Wie schon die Wahlen in Lübeck und Baden, so bestätigen auch die gestrigen Wahlen, daß die Propaganda für das Volksbegehren den Hitlerleuten zugute gekommen ist. Der "Vorwärts" hat vor einiger Zeit das Wort geprägt: "Hitler frisst Eugenberg". Die Richtigkeit dieses Wortes ist auch gestern wieder erneut bewiesen worden. Kein Wunder, daß selbst ein Blatt wie die "Kreuzzeitung" unter diesen Umständen

Angst um die eigene Partei

bekommt, weshalb denn auch dieses monarchistisch-konservative Blatt endlich die Frage stellt, wohin denn eigentlich dieses Bündnis führen soll. Vor allem sind die Gewinne der Hitlerleute in Sachsen groß, aber in die neue Berliner Stadtverordnetenversammlung werden auch nicht weniger als 15 Hitlerleute einziehen. Etwas besser als die Deutschnationalen gegenüber dem Ansturm der Hitlerleute scheinen sich die Sozialdemokraten gehalten zu haben gegenüber dem kommunistischen Ansturm, wenn auch die Sozialdemokraten in Berlin nicht unerhebliche Verluste erlitten. Die bürgerlichen Mittelparteien scheinen sich im ganzen genommen behauptet zu haben, wenn auch innerhalb ihrer Grenzen verschiedentlich eine Verschiebung der Mandatszahl eingetreten ist. In Berlin hat die Volkspartei auf Kosten der Demokraten gewonnen, wobei dahingestellt bleiben muß, in wie weit das eine Folge des Falles Böb

ist. Die Übersicht über den Bestand der bürgerlichen Mitte wird noch wesentlich erschwert durch die zahlreichen kleinen Gruppen, da ja von dieser Zersplitterung in erster Linie das bürgerliche Lager betroffen wird. Wie weit nach den Wahlergebnissen die einzelnen Gemeinde- und Provinzialparlamente arbeitsfähig sein werden, läßt sich heute noch nicht übersehen.

In den Mittagsstunden ist ein Überblick über das Wahlergebnis wohl möglich. Man muß aber feststellen, daß eine einheitliche Tendenz nicht vorhanden ist. Nur insofern stimmen die Ergebnisse überein, daß die Nationalsozialisten ihre Stimmen etwa verdoppelt haben. Ganz allgemein hat die Volkspartei eine Stimmenzunahme zu verzeichnen. Bemerkenswert ist das Vordringen der Sozialdemokraten in Pommern. Auf den Reichstag übertragen, würde das Stimmenergebnis bedeuten, daß die radikale Linke und vor allem die radikale Rechte ihre Positionen stärkte.

Stärkere Wahlbeteiligung.

Berlin, 18. Nov. Die gestrigen Provinziallandtags- und Kommunalwahlen wiesen fast durchweg eine höhere Wahlbeteiligung auf als die vorhergehenden Wahlen. Die Ergebnisse sind entsprechend den örtlichen Verhältnissen teilweise sehr verschieden, so daß man nicht von einem allgemeinen Rechts- oder Links- oder Anwachsen der Mitte sprechen kann. Wenn auch die Deutschnationalen in zahlreichen Kommunen starke Verluste erlitten haben, so stehen demgegenüber Städte, in denen sie Erfolge verzeichneten, so beispielsweise in Wiesbaden, Breslau, Barmen und in anderen ober-schlesischen Städten. Dagegen haben sie in Köln zwei Drittel ihrer Sitze verloren, in anderen Städten des besetzten Gebietes, so in Wiesbaden, Trier und Aachen, ein bis zwei Mandate gewonnen. Ebenso stark schwanken die Ergebnisse der Sozialdemokraten, die stellenweise sehr große Erfolge erzielt haben, in anderen Gegenden aber auch Mandate verloren, so in Breslau, Hindenburg und Ratibor.

Die Parteien der Mitte weisen ähnliche Ergebnisse auf. Von Ausnahmen abgesehen haben die Nationalsozialisten fast überall Erfolge zu verzeichnen. Diese Schwankungen in den Mandatszahlen sind in erster Linie auf die stärkere Wahlbeteiligung zurückzuführen, durch die ein größerer Wahlquotient errechnet wurde, so daß sich das Verhältnis der Mandatsziffern verschob. Am deutlichsten wird die Verschiebung bei dem Berliner Wahl-ergebnis klar, wo infolge der höheren Wahlbeteiligung alle größeren Parteien, außer den Demokraten, Stimmenzuwachs zu verzeichnen hatten, infolge des veränderten Wahlquotienten, aber teilweise Mandate verloren, so die Sozialdemokraten 8 und die Deutschnationalen 7. Gewonnen haben die Volkspartei 1 Mandat, die Kommunisten 13, die Nationalsozialisten 13 und der Christliche Volksdienst 1 Mandat. Der absolute Mehrheits, die die Sozialdemokraten mit 121 Stimmen behauptet haben, stehen 103 der übrigen Parteien gegenüber.

Die Wahlen zu den preussischen Provinziallandtagen weisen fast überall ähnliche Verhältnisse auf, wie die Kommunalwahlen. Auch bei den Provinziallandtagswahlen hat sich die stärkere Wahlbeteiligung auf das Verhältnis der Mandatsziffern ausgewirkt. Hinzu kommt noch, daß meist andere Parteigruppierungen bestehen und die bürgerlichen Parteien in vielen Fällen Einheitslisten aufgestellt haben. Bemerkenswert ist, daß in den östlichen Provinziallandtagen die Polen Verluste erlitten haben. So ist im ostpreussischen Provinziallandtag die Stimmengruppe der Polnischen Volkspartei von 5750 auf 3200 zurückgegangen. Auch im ober-schlesischen Provinziallandtag haben die Polen ein Mandat verloren.

Einzelergebnisse.

Berlin, 18. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Das vorläufige Gesamtergebnis der Berliner Kommunalwahlen stellt sich wie folgt: Sozialdemokraten 651 735 (66 Sitze), Deutsch-nationale 404 746 (40), Kommunisten 565 595 (56), Deutsche demokratische Partei 138 511 (14), Deutsche Volkspartei 154 200 (15), Wirtschaftspartei 100 289 (10), Zentrum 51 414 (5), Deutsch-Völkische Freiheitspartei 7362 (1), Christlicher Volksdienst 30 099 (3), Unabhängige Sozialdemokraten 5072 (—), Volksrechtspartei 3503 (—), Einheitsliste Antikorrumpationspartei 13 (—), Frauenbund aus Handwerkreis 5746 (—), Evangelische Wähler und Wählerinnen 168 (—), Allgemeine Volkspartei 3012 (—), Nationalsozialisten 152 031 (13), Reichspartei für Handel und Gewerbe 3021 (—), Linke Kommunisten 3787 (—), Nationale revolutionäre Volkspartei 355 (—), Christlich-Soziale Volkspartei 3322 (—), Überparteiliche Liste 380 (—). Die Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen beträgt 2 294 674, die Zahl der ungültigen Stimmen 17 438.

Koblenz, 18. Nov. In Koblenz hatten die Stadtverordneten folgende vorläufige Endergebnisse: Zentrum 16 (20), Sozialdemokraten 5 (4), Kommunisten 2 (2), Deutsch-nationale 2 (12 in Koalition der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft: Deutsche Volkspartei, Deutschnationalen, Demokraten und Wirtschaftsgruppe), Bürgerliche Wirtschaftler 5 (—), Beamtenliste 3 (6 in Koalition mit der Freien Bürgerpartei), Nationalsozialisten 8 (—), Liberale Gemeinschaft (Gemeinsame Liste der Demokraten und der Deutschen Volkspartei) 2 (—), Angestellte und Kriegssopler 1 (—).

Köln, 18. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen verteilen sich die Mandate wie folgt: Zentrum 35 (31), Sozialdemokraten 21 (12), Kommunisten 13 (15), Deutsche Volkspartei 19 (8), Deutschnationalen 2 (6), Wirtschaftspartei 7 (5), Demokraten 3 (3), Nationalsozialisten 4 (2). Die Wahlbeteiligung betrug nur 51 bis 52 Prozent.

Duisburg, 17. Nov. Bei den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung erhielten: Zentrum 21 (20), Sozialdemokraten 13 (21), Kommunisten 15 (25), Deutsche Volkspartei 1 (12), Deutschnationalen 6 (10), Reichspartei des Mittelstandes 5 (—), Demokraten 4 (4), Christlicher Volksdienst 3 (—), Nationalsozialisten 3 (3), Polen 1 (2).

Magdeburg, 18. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen erhielt das Zentrum 23 (27), Sozialdemokraten 3 (6), Kommunisten 8 (7), Deutsche Volkspartei 5 (4), Deutschnationalen 2 (1), Demokraten 2 (3), Block für Bürger 3 (—), Mieterschutz 7 (—), Wirtschaftspartei — (5), Nationalsozialisten — (1) Mandate.

Saarbrücken, 17. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl erhielten Mandate: Sozialdemokraten 12 (13), Deutsch-nationale 3 (5), Zentrum 18 (17), Kommunisten 8 (8), Demokraten 1 (2), Wirtschaftspartei 7 (6), Nationalsozialisten 1 (—), Deutsch-Saarländische Volkspartei 11 (—).

Breslau, 17. Nov. Das Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen ist: Sozialdemokraten 33 (38) Mandate, Deutsch-nationale Volkspartei 18 (16), Zentrum 16 (11), Deutsche Volkspartei 7 (5), Demokraten 4 (4), Kommunisten 5 (3), Deutsche Bauern- und Wirtschaftspartei 3 (2), Deutsch-völkische Partei — Handwerk, Gewerbe, Hausbesitz —, Kommunistische Opposition —, Linkskommunisten —, Nationalsozialisten 3 (—), Polnische Mieterspartei —, Mietersliste 3 (4), Bodenreformer — (1). Abgegebenen Stimmen 303 432, ungültig 1875.

Leipzig, 18. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden insgesamt 425 098 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf: Sozialdemokraten 27 Sitze (26), Vereinigte bürgerliche Liste 28 (22), Kommunisten 9 (15), Kommunistische Opposition 1 (—), Volksrechtspartei 4 (6), Demokraten 3 (1), Nationalsozialisten 3 (1), Unabhängige Sozialisten —. Die Wahlbeteiligung betrug 84,53 Prozent. Das neue Stadtverordnetenkollegium wird mit 38 bürgerlichen gegen 37 marxistischen Stadtverordnete eine bürgerliche Mehrheit aufweisen, während im bisherigen Stadtparlament das Verhältnis 33:42 betrug.

Ultimoängste.

Ultimofreuden kennt der Geldempfänger, Ultimoängste der Geldgeber. Nicht ohne Grund kehren in der Börsenberichten periodisch gegen Monatsende die schwachen Tage wieder, in denen Wertpapiere abgestoßen werden, um Bargeld für die Bezahlung der ebenso periodisch wiederkehrenden festen Ausgaben zu gewinnen. Die Ultimoängste sind zu einer ständigen Einrichtung im privaten Geschäftsleben geworden, aber allmählich auch schon zu einer ständigen Erscheinung des öffentlichen Lebens. Man erzählt sich, daß nicht alle Telegramme, die die Berliner Stadtverwaltung an ihre Amerikadelegation schickte, auf den Ellarell-Fall Bezug nahmen, daß einige auch berichteten, wie und unter welchen Schwierigkeiten man über den Ultimo hinwegkommen sei. Man erzählt sich, daß in einigen Städten, besonders in Ostdeutschland, die Ultimoängste so überhand genommen hatten, daß die Gefahr von Zahlungseinstellungen den deutschen Städtetag neulich zu seinen Sparmaßnahmenbeschlüssen veranlaßte. Aber ganz allgemein haben, ob es sich um private oder öffentliche Unternehmungen handelte, die Geldgeber doch nach Möglichkeit darauf gehalten, ihre Ultimoängste nach außen hin nicht in Erscheinung treten zu lassen, um ihr Ansehen nicht zu schädigen.

Am wenigsten hat sich seit Jahresfrist die größte aller öffentlichen Zahlstellen, die Reichskasse, diese Rücksichtnahme auf ihr Ansehen leisten können. Der späte Eingang der Einnahmen hat sie zu Jahresanfang sogar genötigt, in aller Öffentlichkeit schwerste Bedingungen einzugehen, um nur überhaupt die Zeitspanne zwischen Einnahmen und Ausgaben überwinden zu können. Wenn es ein paar Monate lang um die Kassenschwierigkeiten des Reiches still war, so greift jetzt umso stärker die Furcht vor dem größten Zahlung, die Angst vor dem Dezemberultimo um sich. Denn im Dezember werden eine Reihe von Zwischenkrediten fällig, während gleichzeitig zahlreiche Vierteljahreszahlungen geleistet werden müssen und während die Einnahmen aus den großen Vierteljahressteuern, wie der Umsatzsteuer, erst im Laufe des Januar eingeht. Man hatte vor ein paar Monaten noch damit gerechnet, daß diese Kassenschwierigkeiten durch die Ersparnisse an den Kriegsschuldenszahlungen ausgeglichen werden könnten und man hatte nicht erwartet, daß die bisherigen Steuereingänge so sehr hinter den Schätzungen zurück bleiben würden, die die Reichstagsparteien wider den Willen des Reichsfinanzministers besonders hoch aufgestellt hatten. Nachdem aber die neue Kriegsschuldenregelung bis in das Frühjahr des nächsten Jahres verschoben worden ist, nachdem zu den sonstigen Umständen noch eine Mehrbelastung aus der Zunahme der Arbeitslosen entstehen wird, muß man wieder auf die Kredit-suche oder auf die Suche nach realen Ersparnissen gehen.

Der Reichsfinanzminister hat zwar verschiedene Möglichkeiten, um auf der Stelle Geld zu beschaffen, aber alle sind ziemlich gleich unerfreulich. Man hat vor wenigen Wochen mit der schwedischen Zündholzindustrie einen Monopolvertrag abgeschlossen, der dem Reich für Mitte nächsten Jahres eine 500-Millionen-Anleihe sichert. Diese Anleihe konnte man sich — das ist die erste Möglichkeit — beschaffen lassen, wenn die als Kreditgeber in Betracht kommenden deutschen Großbanken, die bisher schon dem Reich nur widerwillig Geld liehen, ohne eine solche förmliche Sicherheit keine Kredite gewähren wollen. Man könnte weiterhin von dem Reparationsagenten verlangen, daß er, wie die Haager Vereinbarungen es vorsehen, die Differenzbeträge zwischen der jetzigen höheren Kriegsschuldenszahlung und künftigen niedrigeren Zahlungen der Reichskasse einsteilen zur Verfügung stellt. Man könnte schließlich, um eine neue Kreditpolitik zu vermeiden, irgend eine Steuermäßnahme beschließen, die aber von so schneller Wirksamkeit sein müßte, wie es nach den steuerrechtlichen Erfahrungen eigentlich nur eine Erhöhung der Umsatzsteuer sein würde.

Gegen die zwei ersten Möglichkeiten sprechen manche Überlegungen der Außenpolitik. Eine Anleihe beim Reparationsagenten würde bedeuten, daß man bereits feste Verpflichtungen auf die noch nicht abgeschlossenen Kriegsschuldenverträge hin übernimmt und sich damit für die abschließenden Verhandlungen von vornherein die Hände bindet. Ganz ähnlich würde, wenn auch nicht in diesem Maße, eine Bevorschußung der schwedischen Zündholzindustrie wirken, denn das Zustandekommen dieser Anleihe ist ebenfalls von dem Abschluß der neuen Kriegsschuldenverträge abhängig gemacht worden. Hier kommen aber auch Bedenken der inneren Finanzpolitik hinzu, denn die schwedische Zündholzindustrie sollte dem Reich einen Betriebsmittelfond für die Übergangszeit verschaffen, in der die geplante große Finanzreform durchzuführen wäre und die Möglichkeiten dieser Reform wären natürlich wesentlich eingeschränkt, wenn

man ihren finanziellen Ertrag jetzt zum Teil vorweg verbrauchen würde. Bedenken der inneren Finanzpolitik sprechen vor allem gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer. Die Parteien haben im Frühjahr jede Steuererhöhung abgelehnt und sie werden umso weniger Neigung haben, ihren damaligen Beschluß jetzt abzuändern, als es in der Tat der deutschen Öffentlichkeit, soweit sie nicht eine ausgesprochene finanzpolitische Vorbildung besitzt, schwer klar zu machen sein würde, daß man trotz der Kriegsschuldenerparnisse und gerade um diese Ersparnisse zu erlangen für eine Übergangszeit noch Steuererhöhungen vornehmen müßte.

Da man aus Erfahrung weiß, daß sich solche innenpolitische Bedenken stets als besonders schwerwiegend erweisen, erscheint eine Steuererhöhung als das unwahrscheinlichste Mittel zur Besserung der Kassenverhältnisse. Der Reichsfinanzminister bereitet denn auch, wie es scheint, um auf alle Fälle gerüstet zu sein, bereits für den Dezember die Vorlegung des Zinsanleihegesetzes im Reichstag vor, damit er wenigstens die Möglichkeit einer Bevorschüßung dieser Anleihe hat, wenn alles andere versagt. Dabei spricht wohl die Überlegung mit, daß ein solcher Schritt eben noch weniger kontraproduktiv wäre, als Kredite beim Reparationsagenten, und daß man schließlich bei Deutschlands Verhandlungsgläubigern die deutschen Finanzverhältnisse ohnehin ebenso genau kennt, wie man in Deutschland weiß, daß Frankreich für die Bezahlung seiner Amerikaschulden den Young-Plan in jedem Fall abschließen muß.

Alles das zeigt, daß man zur Überwindung des Dezemberultimos ohne eine der verschiedenen Unerfreulichkeiten nicht auskommen wird, und diese Erkenntnis scheint auch in den Kreisen der Regierungsparteien immer mehr an Boden zu gewinnen. Aber gerade, wenn man dem Finanzministerium in dieser Hinsicht entgegenkommen will, ist es notwendig, über die weiteren finanzpolitischen Pläne Klarheit zu bekommen. Wenn zu so unerwünschten Mitteln wie neuer Kreditaufnahme gegriffen werden soll, muß man wissen, ob wirklich ein Programm vorliegt, das ähnliche Schwierigkeiten in Zukunft ausschaltet. Der Reichsfinanzminister müßte jetzt ja eigentlich schon seinen Haushaltsplan fertig haben. Die Unklarheiten der Kriegsschuldenfrage mögen es rechtfertigen, wenn die genaue Haushaltsberechnung immer wieder hinausgeschoben wird. Aber in großen Zügen muß man wissen, wie der Sanierungsplan aussehen soll, bei dem es künftig keine Ultimos-ängste mehr geben darf. Dieser Forderung soll wohl nachgekommen werden, wenn der Finanzminister für die nächste Zeit Besprechungen mit den Regierungsparteien ankündigt. Sie sollen die Grundlage dafür bilden, daß der Reichstag, gestützt auf ein umfassendes Programm, noch einmal außerordentliche Maßnahmen bewilligt werden mit dem Ziel, die Überleitung in normale Verhältnisse endlich und endgültig zu vollziehen.

Die Reichsreform.

Berlin, 18. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Bemühungen um die Schaffung einer Reichsreform sollen am heutigen Montag mit der Tagung des Unterausschusses des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz eine weitere Förderung erfahren. Die Frage der Organisation der Länder (Regierungen und Landtage) unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen Preußen und dem Reich und des Einflusses der Länder auf das Reich (Reichsrat) steht auf der Tagesordnung der Sitzung des Unterausschusses, die unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Severing vor sich gehen wird. Referate werden halten der preussische Ministerialdirektor Dr. Brecht, der sächsische Ministerialdirektor Dr. Boeckh-Heffter, der württembergische Staatspräsident Dr. Holz und der Hamburger Bürgermeister Dr. Peterken. Ein Vorschlag Preußens geht dahin, eine engere Verbindung zwischen der Spitze der preussischen Staatsregierung und der Reichsregierung zu schaffen. Im Gegensatz dazu stehen Bestrebungen, die auf eine Auflösung Preußens abzielen. Vorbesprechungen, die in den letzten Tagen zwischen dem preussischen Ministerpräsidenten Brauns und an den Verhandlungen beteiligten Stellen stattgefunden haben, sollten die Beratungen des Unterausschusses vorbereiten. Reichsinnenminister Severing hat die Absicht, die zur Debatte stehenden Punkte abschließend zur Abstimmung zu bringen.

Kaas gegen Streit in der Regierungskoalition.

Weingarten, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Anlässlich einer Gedächtnisfeier für den verstorbenen Zentrumsführer Adolf Gröber erklärte der Zentrumsführer Prälat Dr. Kaas, daß er mit seinen Ausführungen in der letzten Zeit nicht die Absicht gehabt habe, eine Kluft zwischen den Koalitionsparteien zu schaffen. Zerklüftet könne man dem Ausland gegenüber nicht so auftreten, wie es notwendig sei. Nur wenn alle an der Regierung Verantwortlichen die Aufgaben auch um den Preis von Opfern erfüllen, werde mit einer gesunden Entwicklung zu rechnen sein. Niemals habe die Regierung vor so gewaltigen Aufgaben gestanden wie gerade heute. Kurze Kabinettbesprechungen werden diese großen Aufgaben lösen können. Es sei verfehlt, gerade jetzt den Zankapfel der Entscheidung in die Koalition zu werfen. Hier werde sich das Zentrum allerdings mit den anderen nicht einigen können. Gemäß ihrer bisherigen Einstellung werde die Zentrumspartei dafür eintreten, daß die Außenpolitik sich zu einer verträglichen Friedenspolitik gestaltet. Zu Briand könne man das Vertrauen haben, daß er keinen Verständigungswillen auch in der neuen Regierung durchsetzen könne.

Belgien unterzeichnet das Bankstatut mit Vorbehalt.

Brüssel, 18. Nov. Der Generalsekretär des Organisationskomitees der Bank für internationalen Zahlungsausgleich erschien heute in Brüssel, um die Unterzeichnung der belgischen Delegation unter die Dokumente, an deren Zustandekommen sie mitgearbeitet hat, einzuholen. Die belgischen Vertreter Brand und van Zeeland unterzeichneten unter Aufrechterhaltung ihrer in Baden-Baden gemachten Vorbehalte, die sich auf den Sitz der Bank und auf die politischen Erwägungen beziehen, die die Vorbehalte der belgischen Hauptdelegationen aus Baden-Baden begründeten. Die belgische Regierung beabsichtigt, diese Vorbehalte der Haager Konferenz zu unterbreiten.

Endlich Saarverhandlungen.

Beginn am Mittwoch.

Berlin, 18. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Entgegen anderslautenden Meldungen, die sich rechtsstehende Oppositionsblätter aus Paris haben übermitteln lassen, erfahren wir von gutunterrichteter Seite, daß die Reichsregierung bestimmt mit der unmittelbar bevorstehenden Eröffnung der Saarverhandlungen rechnet. Aller Voraussicht nach dürfte die Eröffnung der Verhandlungen über die Rückgliederung des Saargebietes am kommenden Mittwoch in Paris erfolgen. Die Deutsche Delegation mit dem früheren Staatssekretär Dr. v. Simon an der Spitze, wird sich wahrscheinlich schon am Montag oder spätestens am Dienstag auf die Reise nach der französischen Hauptstadt begeben. In den unterrichteten Berliner Kreisen wird mit einer recht langen Dauer der Verhandlungen gerechnet und es wird nicht angenommen, daß noch in diesem Jahre ein endgültiges Ergebnis erzielt sein wird.

Die französische Delegation.

Paris, 18. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die großen außenpolitischen Fragen, die gegenwärtig ihrer Erledigung harren, wurden in einem unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue abgehaltenen Kabinettsrat erörtert. Außenminister Briand erstattete ausführlichen Bericht. Im Anschluß an die Sitzung wurde mitgeteilt, daß die deutsch-französischen Saarverhandlungen nächste Woche beginnen werden. Gleichzeitig wurde die Zusammenfassung der französischen Delegation für diese Verhandlungen bekanntgegeben. Schon der Umfang dieser Abordnung und die Qualität der entsandten Persönlichkeiten ist ein Beweis dafür, welche Bedeutung die französische Regierung den bevorstehenden Verhandlungen beimißt und mit welchen Schwierigkeiten sie anscheinend rechnet.

Der Delegation gehören an der Minister für öffentliche Arbeiten, Pernet, als Präsident, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Regierungen im Saargebiet, Fontaine, als Vizepräsident, der Vizepräsident des Staatsrats, Tissier, und der Direktor im Handelsministerium, Serenus, als technischer Berater. Mitglieder der Delegation sind ferner: Für das Ministerpräsidentium: der Direktor der eisenbahnrechtlichen Angelegenheiten Balot, für das Außenministerium: die bevollmächtigte Gesandten Laboulaye und Coulondre, für das Finanzministerium: die Direktoren Fagnier, Billard und Jaquez, für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten: der Grubeninspektor Guillaume, der Eisenbahndirektor Grimpey und der Grubendirektor Gallot, für das Handelsministerium: die Direktoren Elbel und Fighiera, und für das Landwirtschaftsministerium Direktor Lesage.

Aber die Ernennung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Pernet, zum Führer der französischen Delegation für die Saarverhandlungen mit Deutschland erklärt der „Temps“, die französische Regierung sei der Ansicht gewesen, angesichts der Wichtigkeit der Verhandlungen habe sie die

Gegenwart eines Kabinettsmitgliedes in der Führung der französischen Saardelegation für notwendig erachtet. Pernet gehört dem äußersten rechten Flügel der Gruppe Marzin an und er war einer der wenigen Abgeordneten, die dem Locarnoabkommen nicht zustimmten. Diese Wahl darf als eine Konzession an die Rechtsmehrheit des Kabinetts bezeichnet werden. Für Deutschland bedeutet sie wohl kaum ein gutes Omen.

Ein französischer Protest gegen die Rheinlandräumung und die Aufgabe des Sargebiets.

Paris, 17. Nov. Das Nationalkomitee gegen die Rheinlandräumung und die Aufgabe des Sargebiets (Vorstand General Norda) veröffentlicht einen Protest gegen Briands letzte Kammerrede. In ihm wird behauptet, daß Briand den Versailler Vertrag schlecht gelesen habe oder nach Art der deutschen Politiker Rechthaberei treibe. Briand zufolge hätten Clemenceau und Foch 1919 nur deshalb so lange gekämpft, um Frankreich einsig und allein finanzielle Garantien zu sichern. Dies sei aber eine Vergewaltigung des Versailler Vertrages, weil Artikel 429 von Garantien für Frankreichs Sicherheit spreche.

Der Protest wendet sich auch gegen die Verhandlungen über das Saargebiet und schließt mit folgenden Worten: „Das Nationalkomitee beschwört alle Franzosen, sich ihm anzuschließen, um einerseits die Aufgabe des Sargebiets vor 1935 zu verhindern, andererseits die Räumung des Rheinlandes, bevor Deutschland, wie Artikel 431 des Versailler Vertrages vorschreibt, seine sämtlichen aus dem Versailler Vertrag sich ergebenden Verpflichtungen militärischer wie finanzieller Art erfüllt hat.“

Maginots Reise an die Ostgrenze.

Paris, 18. Nov. Kriegsminister Maginot hat einem Vertreter des „Figaro“ vor Antritt seiner Inspektionsreise an die französische Ostgrenze erklärt: „Meine Geste war notwendig. Die Berichte, die mir über die Grenzbesichtigungsarbeiten vorgelegt worden sind, stellen einmütig fest, daß noch nichts ernsthaftes unternommen worden ist. Ein Mittel, mir völlige Aufklärung zu schaffen, bot sich allein dadurch, daß ich mich an Ort und Stelle begab, das tue ich nunmehr. Das Wesentliche ist, daß Frankreich geschützt wird. Möglicherweise werde ich einen harten Kampf mit dem Parlament ausfechten haben. Aber dies wird mit meinem Patriotismus mir die bedeutenden Kredite nicht verweigern können, deren Notwendigkeit sich vertreten werde. Auf jeden Fall wird alles Notwendige im Rahmen meiner Machtbefugnisse geschehen.“

Zweite Haager Konferenz am 3. Januar

Paris, 18. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die französische Regierung wird, wie der „Matin“ meldet, den zukünftigen Signatarmächten des Young-Planes vorschlagen, die zweite Haager Konferenz endgültig auf den 3. Januar festzusetzen. Heute oder morgen wird Briand diesen Vorschlag dem deutschen Botschafter v. Hoesch bestätigen. Voraussetzungen für die Durchführung dieser Konferenz sind, daß man das Ergebnis der Volksabstimmung vom 22. Dezember kennen und den Staatsmännern Zeit lasse, gewisse Fragen, die die im Haager Protokoll vorgesehenen Kommissionen noch nicht geklärt hätten, reiflich und in völligem Einvernehmen zu regeln. Insbesondere könnten die Schwierigkeiten im Reparationskomitee nur durch die vereinigten Anstrengungen der Großmächte beseitigt werden, jedoch sich eine Einheitsfront empfehle. Den Vertretern Ungarns und Bulgariens seien feste und vernünftige Vorschläge unterbreitet worden, deren Ablehnung die Unterzeichnung des Young-Planes in Frage stellen würde. Die gestrige Unterredung zwischen Tardieu und dem bulgarischen Außenminister Buraw und dem bulgarischen Finanzminister Molow haben bei Tardieu einen optimistischen Eindruck hinterlassen.

Der Ministerpräsident hatte übrigens im Verlaufe des gestrigen Sonntags noch zahlreiche andere Unterredungen, die seine rege Tätigkeit auf außenpolitischem Gebiete erneut erkennen lassen. So empfing er den russischen Botschafter Dowgalewski, den französischen Botschafter in London, de Fleuriau, der ihn über den Stand der Vorbereitungen für die Flottenabstimmungskonferenz unterrichtete.

Vorverlegung der Ratstagung?

Paris, 18. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Am Samstag sind die vorbereitenden Arbeiten für die Londoner Seeabstimmungskonferenz ein gutes Stück weiter gekommen. Briand hatte eine Besprechung mit dem französischen Botschafter in London, de Fleuriau. Der Botschafter, der übrigens vor seiner Rückkehr nach London noch von Tardieu empfangen wurde, unterrichtete Briand über seine jüngsten Besprechungen mit dem englischen Premierminister MacDonald und dem japanischen und italienischen Botschafter in London. Fast im gleichen Augenblick überreichte der englische Botschafter, Lord Tyrrell, im Quai d'Orsay die Note seiner Regierung, in der die französische Regierung auf den 21. Januar 1930 nach London zur Seeabstimmungskonferenz eingeladen wird. Dem „Petit Parisien“ zufolge hat sich die französische Regierung bereits mit diesem Datum einverstanden erklärt.

Die Befürchtungen, daß die zweite Haager Konferenz, die am 20. Januar beginnende Tagung des Völkerbunds und die Londoner Flottenabstimmungskonferenz zusammenfallen werden, scheinen sich also zu bewahrheiten. Der „Zentralpost“ berichtet jedoch, daß der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, sich gegenwärtig in London bemüht, eine Vorverlegung der Völkerbundsrats-tagung zu erreichen.

Änderung der Krankenversicherung.

Berlin, 17. Nov. Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände teilt mit, daß der in der Pressenotiz über die am 11. November erfolgte Besprechung im Reichsarbeitsministerium zur Änderung der Krankenversicherung enthaltenen Satz, daß gegen eine Erhöhung der Versicherungsbeiträge in der Krankenversicherung entsprechende der jetzigen Kaufkraft der Mark von seiner Seite Einwendungen erhoben worden seien, den von der Arbeitgeberseite mündlich abgegebenen Erklärungen nicht entspreche. Die beteiligten Arbeitgeberverbände hätten bereits vor der Besprechung schriftlich in einer Eingabe dem Reichsarbeitsministerium gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß sie einen Grund für eine bereits jetzt wieder vorzunehmende Erhöhung der Versicherungsbeiträge in der Krankenversicherung nicht anerkennen können, nachdem diese erst im Jahre 1927 auf 3600 M. festgelegt worden ist. Die Entwicklung seit dem Jahre 1927 gebe ihres Erachtens keinen Anlaß dafür, schon jetzt eine weitere Erhöhung der Versicherungsbeiträge durchzuführen. Eine Erhöhung der Versicherungsbeiträge würde grundsätzlich eine Ausdehnung des Personenkreises in der Sozialversicherung bedeuten, gegen die in Übereinstimmung mit weiten Bevölkerungskreisen die Arbeitgeberseite schwerwiegende grundsätzliche Bedenken geltend gemacht habe. Dieser Standpunkt sei auch namens der vertretenen Arbeitgeberverbände mündlich im Reichsarbeitsministerium bei der Besprechung am 11. November eingebracht worden.

Dieser teilt das Reichsarbeitsministerium mit, daß in den Erklärungen der Arbeitgeber in der Besprechung am 11. November kein Protest gegen die Wiederherstellung der Friedenspflichtgrenze gefunden werden konnte. Richtig ist, daß die Arbeitgeber sich gegen die Friedenspflichtgrenze mit Entschiedenheit ausgesprochen haben.

Der böse § 4.

Berlin, 18. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der § 4 des sogenannten Freiheitsgesetzes scheint den Deutschnationalen doch große Kopfschmerzen zu machen. Wie man hört, soll sich die deutschnationale Reichstagsfraktion, die heute zu einer Sitzung zusammentritt, mit dem § 4 beschäftigen und zwar aus der Erwägung heraus, daß dem Freiheitsgesetz in seiner jetzigen Form bei der bevorstehenden Abstimmung im Reichstag kaum von allen Mitgliedern der deutschnationalen Reichstagsfraktion zugestimmt werden würde. Um nach außenhin die Einheitlichkeit der deutschnationalen Fraktion zu demonstrieren, soll der Versuch gemacht werden, dem Gesetz eine neue Form zu geben, die es allen deutschnationalen Reichstagsmitgliedern ohne Gewissensbisse gestattet, ihren Ja-Stimm abzugeben. Wenn man sich auf eine derartige Gesetzesänderung einigt, müßte neben dem ursprünglichen Freiheitsgesetz, das, nachdem über 4 Millionen Wähler es begehrt haben, unbedingt zur Abstimmung im Reichstag kommen muß, ein deutschnationaler Antrag eingebracht werden, dessen Inhalt der abgeänderte Gesetzesentwurf ist. Wie weit die hier aufgeworfenen Gedanken eine praktische Form annehmen werden, wird die heutige deutschnationale Fraktionsversammlung ergeben, der man mit besonderem Interesse entgegensehen darf, da es sich hier um Auseinandersetzungen über Fragen grundsätzlichen Charakters handelt.

Ernennung Sokolnikoffs zum Botschafter in England.

Moskau, 17. Nov. Wie nunmehr offiziell bekanntgegeben wird, ist Grigori Sokolnikoff, der Vorsitzende des Rappha-Syndikats, zum Botschafter der U. S. S. R. in England ernannt worden.



Zum Selbstmord Abdul Muhfins.

Wie wir berichtet haben, hat der Ministerpräsident des unter englischer Schutzherrschaft stehenden Irak-Gebietes, Abdul Muhfins, Selbstmord verübt. Der Fall hat um so größeres Aufsehen erregt, als der Freitod bei den Mohammedanern streng verpönt ist. Der tote Politiker hat, wie wir am Samstag gemeldet haben, an seinen Sohn ein Schreiben hinterlassen, das eine schwere Anklage an England darstellt. In Bagdad selbst hat der Verweissungsschritt des Premierministers größte Erregung hervorgerufen. Um den Fall zu verstehen, muß man sich vor Augen halten, daß jeder verantwortliche Politiker in Irak mit den denkbar größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Alle sind darauf angewiesen, mit England zu verhandeln. Im selben Augenblick jedoch werden sie von den Nationalisten ihres Landes als Verräter gebrandmarkt. Der Verbrauch an Ministerpräsidenten ist in diesem Lande daher auch größer als sonstwo. Drei Monate lang fand sich überhaupt kein Politiker in Bagdad, der das undankbare Amt des Premierministers übernehmen wollte, bis sich schließlich Abdul Muhfins bereit erklärte. Dies war im Mai. Jetzt hat er sich erschossen. In England selbst hat die Tragödie des Politikers begreifliches Unbehagen ausgelöst.

Die Trauerfeier für Frau Zubloff.

Cronberg i. Taunus, 17. Nov. Am Samstag nachmittag um 5 Uhr fand in der Kapelle der alten Burg Cronberg die Trauerfeier für die am Mittwoch in Bonn gestorbene Frau Zubloff, geborene Prinzessin Viktoria von Preußen, in Anwesenheit einer kleinen Trauergemeinde statt. Es waren u. a. erschienen das Landarztepaar Friedrich Karl von Hessen mit seinen Söhnen, Prinzessin Heinrich von Preußen, Landgraf Alexander und Gemahlin und als Vertreter des ehemaligen kaiserlichen Hauses Prinz Adalbert von Preußen. Die mit einer weißen Sargdecke und Chrysanthemen geschmückte Bahre war umgeben von zahlreichen Kränzen, darunter Kränze des ehemaligen Kaisers und der näheren Verwandten der Verstorbenen. Auch ein Kranz des früheren Infanterie-Regiments 53, des sogenannten Kronen-Regiments, dessen Chef die Verstorbene war, wurde niedergelegt. Stadtpfarrer Ahmann hielt die Ansprache und nahm darauf die Einsegnung der Leiche vor. Mit gemeinschaftlichem Gesang schloß die Feier.

Der Lokaltermin in Sachen Lampel.

Breslau, 17. Nov. Die „Bresl. N. N.“ melden: Die drei Angeklagten Lampel, Schweninger und v. Beulwitz wurden von Reihe aus im Auto zum Lokaltermin nach Wadenau verbracht, wo sich in einer Scheune des Grab Köhlers befindet. Das Grab war bald geöffnet. Gutsarbeiter standen mit Lampen am offenen Grab, als die drei Angeklagten herbeigeführt wurden. Lampel und Schweninger waren stark erschüttert, während Beulwitz seine Kaltblütigkeit bewahrte und ausrief: „Donnerwetter, hat der Kerl starke Knochen!“ Der Schädel Köhlers weist über dem rechten Schläfenbein eine schwere Verletzung auf, die von einem Schlag mit einem schweren Gegenstand herrühren muß. Lampel erklärte im Verlauf des Lokaltermins: „Es war eine lebensgefährliche Angelegenheit. Wir waren in Notwehr. Wenn es ein gemeiner Mord gewesen wäre, hätte ich längst Selbstmord begangen.“

Aus Kunst und Leben.

= Konzert. Der „Wiesbadener und Mainzer Lehrerchorverein“ gab am Samstagabend im Saal des „Kaffee“ sein 1. Konzert. Die Leitung hat nach wie vor der als hervorragender Chorleiter längst allgemein geschätzte Mainzer Kapellmeister Otto Kaumann. Beachtenswerte Darbietungen des diesmaligen Programms waren: „Hochamt im Walde“ von A. Boder, „Rosenfrühling“ von H. Jüngst, „Küster und Blume“ von W. Best, und Mendelssohns unverwundliches „Athenweihnacht“, das entsprechend feurig gesungen wurde — hier überall trat die gestraifte musikalische Disziplin des Chors überzeugend in Erscheinung, diese vorbildliche Textausprache, diese vornehm klangliche Abgrenzung und die verständnisvolle Vortragskunst. Selbstredend war das auch bei den übrigen Liedergaben der Fall, nur schienen diese Nummern an sich zu belanglos, um noch besonders kritisch beleuchtet zu werden. Es macht doch immer einen etwas seltsamen Eindruck, wenn da an 100 stimmige und wohlstudierte Männer auftreten und uns versichern: „Wie war so schön der erste Kuß“ und dergleichen Sentimentalitäten. Hier wäre eine größere Auswahl geboten. Absichtlich sollte aber wohl dieses 1. Konzert der leichtgeschürzten Nase gewidmet sein, da es sich zum Schluß noch um einen solennen „Ball“ handelte. Die Unruhe im Publikum war auffallend; auch in diesen Konzerten sollten die Eingangsstürzen während der Vorträge geschlossen bleiben. Die angeforderte Gefangenschaft aus Barren hatte abgelagert, und so trat für sie der Baritonist Herr Schmidt-Walter (vom Staatstheater) in die Schranken: von Herrn Krollmann am Klavier begleitet, sang er Lieder von Schubert — darunter „Die Liebesbotschaft“ und „Mosenjahn“ mit besonders warmer Hingabe; noch größeren Beifall erntete der Sänger mit den „volkstümlichen Liedern“, für deren Interpretation er in der Tat ein ausgesprochenes Talent besitzt.

= Konzert. Am Sonntag fand in der Marktkirche eine Aufführung von 4 Kantaten Johann Sebastian Bachs unter Leitung des Kirchenmusikdirektors Herrn Friedrich Peterlen statt. Der „Bach-Chor“ — bei den Choralen durch den Knabenchor aus den Gefangenschafts des Realgymnasiums (Prof. Liedemann) unterstützt — zeigte sich wieder mit seiner Aufgabe wohlvertraut, und erzielte durch klaren Stimmlang und alle erwünschte Sicherheit in der Kräftigung des oft so flauen Stimmgefüges; auf die Textdeklaration war große Sorgfalt verwendet; Der gün-

Keine bürgerliche Mehrheit.

Die Wiesbadener Wählerwahl ist beendet. Der Kampf um die Stimme des Wählers, der diesmal mit einer für Kommunalwahlen seither nicht üblichen Bedachtsamkeit und von Seiten der bürgerlichen Parteien mit anerkennenswerter Anstrengung geführt wurde, hat nicht zu dem erhofften Ergebnis geführt. Er ist, betrachtet an den Mehrheitsverhältnissen, die bisher für die wichtigen Beschlüsse des Stadtparlamentes maßgebend waren, ausgegangen wie das Hornberger Gießen. Nichts hat sich also in dieser Hinsicht geändert. Das Verhältnis 26:28 zum Nachteil der bürgerlichen Parteien ist geblieben. Obwohl die Wahlbeteiligungsziffer mit 81 357 um über 9000 höher war, als bei den Kommunalwahlen 1928 und von dieser Ziffer allein 2500 mehr auf die Parteien der Bürgerliste entfielen, hat sich das Verhältnis nicht zugunsten der bürgerlichen Parteien verschoben. Die Parteien der Bürgerliste haben ihre 18 Sitze im alten Stadtparlament nicht behalten können. Sie mußten einen Sitz an die Deutschnationale Volkspartei abgeben, die bei der vorigen Wahl wegen ein paar fehlender Reststimmen einen Sitz weniger erhalten hatte. Der Verlust trifft die Deutsche Volkspartei. Das Zentrum hat fast 1200 Stimmen mehr aufgebracht, konnte damit aber nur seinen Bestand von 6 Sitzen behaupten. Die Christlich-Soziale Reichspartei, der es in der Hauptsache nur auf ein ziffernmäßiges Erhalten ihrer Anhänger ankam, geht mit 518 Stimmen leer aus. Diese als zerstückelt geltenden Stimmen hätten bei anderweitiger Verwendung dem Bürgertum vielleicht noch einen Sitz verschaffen können. Das ist die eine Seite der unerfreulichen Rechnung, die bei objektiver Beurteilung des Wahlergebnisses aufgemacht werden muß.

Die andere Seite zeigt eine wesentlich deutlichere Verschiebung des Stimmverhältnisses im einzelnen. Einen Stimmrückgang der sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien, der sich noch stärker im Verlust der Sitze — 4 bei den Sozialdemokraten und 1 bei den Kommunisten — ausdrückt, und ein Anwachsen der nationalsozialistischen Stimmen, die mit einem Zuwachs von 6 Sitzen nicht weniger als 9 Kandidaten durchbrachen, während es die Sozialdemokraten auf 13 und die Kommunisten auf 6 Sitze brachten.

Sat sich unter Berücksichtigung der bisher als gegeben angenommenen Mehrheitsverhältnisse also nichts geändert und bleibt es nach dem Ausgang dieser Wahl auch zweifelhaft, ob in einem durch die eingemeindeten Vororte so erheblich beeinflussten Groß-Wiesbaden das Ideal einer rein bürgerlichen Mehrheit unter dem bisher üblichen Beiräte überhaupt verwirklicht werden kann, so bieten doch gerade die erhebliche ziffernmäßige Verschiebung, die bei den Sozialdemokraten und den Nationalsozialisten festzustellen ist, sowie die starken politischen Gegensätze dieser Parteien eine Möglichkeit für andersartige Gruppierungen in den wichtigen Fragen, die im Stadtparlament der Lösung harren. Die Stadtverordneten-Versammlung ist auf vier Jahre gewählt. Sie muß arbeitsfähig sein, und ihrer harren Aufgaben, von deren Erledigung das Wohl und Wehe der Stadt und ihrer Bewohner abhängt, ist. Wir sind überzeugt, daß bei der Mehrzahl der gewählten Vertreter der ehrliche Wille vorhanden ist, mit Ernst und Verantwortungsbewusstsein an die Arbeit zu gehen.

Die bisher üblich gewesene Zweifrontstellung dürfte jetzt, nachdem der Wahlkampf beendet ist und nicht mehr lediglich Agitationsmomente die Anträge und Beschlüsse veranlassen, im neuen Stadtparlament wohl kaum mehr so deutlich in Erscheinung treten. In Zukunft dürften viel eher wechselnde Mehrheitsverhältnisse beobachtet werden. An der Klugheit der Parteien und ihrer Führer wird es liegen, solche Mehrheitsverhältnisse von Fall zu Fall zu schaffen, denn die Arbeit des Stadtparlaments wird viel mehr von wirtschaftlichen Realitäten als von rein parteipolitischen Gesichtspunkten diktiert und an der harten Notwendigkeit muß die unfruchtbare Phrase zerbrechen.

Der Wahltag selbst verlief sehr ruhig und die Agitation in letzter Stunde, die mit allen Mitteln auf der Straße und in der Luft, (zwei Werbe-Blierer machten unermüdlich eine Sonderpropaganda), arbeitete, hielt sich erfreulicherweise von Auswüchsen fern. Trotz des schlechten Wetters war die

Das Wiesbadener Wahlergebnis.

Wahlbeteiligung mit über 70 Prozent so groß, wie bei keiner Wahl vorher, und der Andrang in den Wahllokale, besonders in den Nachmittagsstunden, sehr stark. Das Ergebnis wurde diesmal mit ganz besonderer Spannung erwartet und die Zahl der vor dem „Tagblatt-Haus“ harrenden Menge, der wir die Ziffern von 8 Uhr ab fortlaufend mitteilten, wuchs von Stunde zu Stunde. Das Wahlergebnis, das wir bereits um 1/12 Uhr durch Aushang und Extrablätter bekanntgeben konnten, wurde ohne Begeisterung, mit Ruhe aufgenommen.

Die Stadtverordnetenwahl vom 17. November 1929.

Liste Nr.	Partei	Wahlergebnis vom 20. 11. 1928	Ergebnis vom 17. 11. 1929
		Stimmen	Sitze
1	Sozialdemokratische Partei	21 750	17
2	Zentrumspartei	8 247	6
4	Deutschnationale Partei	3 816	2
6	Kommunistische Partei	9 268	7
10	Christl.-soz. Reichspartei	103	—
12	Nationalsozialisten	6 123	4
15	Bürgerliste (D. Vpt., Dem., Wirtschaftl.-P., Volksrechts-P.)	22 857	18
			Stimmen
			19 686
			9 490
			4 344
			8 878
			518
			18 107
			9
			25 394
			17

Die neuen Stadtverordneten.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S. P. D.)

- Schubert, Henry, Schreiner, Wiesbaden, Elßner Platz 10,
- Dengel, Eugen, Gewerkschaftsangehöriger, Wiesbaden, Westendstraße 26,
- Hühsmann, Georg, Lagerhalter, Wiesb.-Biebrich, Straße der Republik 3,
- Kraak, Johannes, Lehrer, Wiesbaden, Loreleiweg 26,
- Holl, Philipp, Stadt. Beamter, Wiesbaden, Bahnstr. 52,
- Schmidt, Ernst, Dreher, Wiesb.-Dohheim, Rheinstraße 33,
- Dietmann, Emma, Hausfrau, Wiesbaden, Ballgarter Straße 5,
- Eitner, Richard, Geschäftsführer, Wiesb.-Schierstein, Borchstraße 2,
- Reinsberger, Reinhold, Geschäftsführer, Wiesbaden, Westendstraße 40,
- Dollhäuser, Adolf, Krankenkassenangehöriger, Wiesbaden, Bismarckring 40,
- Schreiner, Ludwig, Maurer, Wiesb.-Sonnenberg, Jakob-Wagner-Ring 12,
- Brogie, Carl, Volksschullehrer, Wiesbaden, Klungerstr. 1,
- Volk, Christian, Stuktureur, Wiesb.-Bierstadt, Rathausstraße 23.

Deutsche Zentrumspartei, Wiesbaden.

- Reichwein, Georg, Rektor, Wiesbaden, Blatter Str. 15,
- Fritton, Otto, Schlossermesser, Wiesbaden, Krichstr. 46,
- Schlüter, Willi, Landestrat, Wiesbaden, Nikolasstr. 39,
- Grün, Ferdinand, Arbeitersekretär, Wiesbaden, Eichendorffstraße 1,
- Ruth, Peter, Tischlermeister, Wiesb.-Biebrich, Wiesbadener Straße 23,
- Neuroth, Magdalena, Kontoristin, Wiesbaden, Philippsbergstraße 45,

Deutschnationale Volkspartei.

- Dr. Fresenius, Ludwig, Chemiker, Wiesbaden, Kapellenstraße 63,
- Daniel, Heinrich, Schneidermeister, Wiesbaden, Hellmuthstraße 12,
- Birk, Wilhelm, 1. Vorsitzender des Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine der Vororte Wiesbadens, Wiesbaden-Dohheim, Friedrichstraße 2,

Kommunistische Partei Deutschlands.

- Greis, Jakob, Werkstatthalter, Wiesbaden, Walramstr. 20,
- Ballmann, Adolf, Schreiner, Wiesbaden, Elßner Str. 9,
- Bach, Theo, Händler, Wiesb.-Dohheim, August-Bebel-Straße 63,
- Wintermeyer, Rosine, Hausfrau, Wiesbaden, Rildesheimer Straße 42,
- Quarck, Hans, Buchdrucker, Wiesbaden, Albrechtstraße 6,
- Mohr, Eux, Techniker, Wiesb.-Biebrich, Friedrichstraße 3.

stige Gesamteindruck der Aufführung ist dem „Bach-Chor“ in erster Reihe zuzuschreiben. Aber auch für die Orchester-Partie waren bewährte Mitglieder der Kurkapelle und sonstige „Bach-Freunde“ zur Stelle: als Instrumental-Solisten fungierten: Herr E. Groll und Susanne Groll-Duffan (Violine), die Kammermusiker L. Bräuner (Oboe) und G. H. (Hörnlein); letztere beiden schon seit länger als virtuose Bach-Spieler gefährt. Die Orchester-Partie wurde Herr W. Möller in gebotener diskreter Weise, die Cembalo-Partie Herr S. Schald gewandt durchzuführen. Bach hat bekanntlich 5 Jahreszeiten Kantaten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres geschrieben: von dieser Fülle besitzen wir heute noch 190 Stücke! Eine der schönsten dieser Kantaten „Nr. 105: „Derr, gehe nicht ins Gericht“ — machte gestern den Beginn: Horn, Oboen und Streicher leiten das Werk stimmungsvoll ein; auf der abschließenden Kadenz tritt der Chor hinzu: seine Bitten: „Derr, gehe nicht ins Gericht“ — werden immer dringender unter lebendiger Teilnahme des Orchesters; nach einem mächtigen Orgelpunkt fest die Fuge ein und verkündet die bittende Wahrheit: „Denn vor Dir wird kein Lebendiger gerecht!“ Ein Rezitativ der Altstimme — Charlotte Dir-moier erkante es entsprechend dramatisch — folgt die klagende Sopran-Arie: „Wie sitzen und schwanken der Sünder Gedanken“ — von Maria Bidel mit ihrem etwas kühl, doch hell anprechenden Sopran intelligenz durchgeföhrt. Trostreicher gestimmt ist der zweite Teil der Kantate: hier ist das Rezitativ der Bassstimme zugeteilt, während die Arie „Kann ich nur Jezum mit zum Freunde machen“ vom Tenor gesungen wird: Herr S. Schald erwies sich im Rezitativ als ein wahrer Meisterfinger, dem Herr D. H. in der Arie nach besten Kräften nachgefolgt. Ein Chor bildet den ersten Abschnitt dieser Kantate. Die nachfolgende Kantate Nr. 170 ist nur für Solo-Mitstimme geschrieben: von den zwei im Original vorgesehenen Arien sang Charlotte Dir-moier die erste: „Veranlaßte Ruh“, und man darf danach mit Vergnügen diese begabte Sängerin in unserem Wiesbadener Musikleben willkommen heißen: ein, namentlich auch nach der Höhe zu, frisch blühender Mezzosopran, natürliche Tonbildung und ein lebensvoll erfüllter Vortrag sind ihr zu eigen und kamen in der genannten Arie zu sehr angenehmer Geltung. Es folgte die Kantate Nr. 8 „Liebster Gott, wann werd' ich sterben“, der erzelebende Eingangschor (vom Bach-Chor mit besonders innigem Anteil gesungen), dazu Orgel und Orchester in charaktervoller Begleitung — das ergab ein Tonbild, dessen

edle Schönheit klar zutage trat. Herr D. H. in der Arie begabter Tenorist, sang dann die wie von Glodengelaut durchhallte Arie „Was willst du dich entsagen“ — recht zu Dank. Charlotte Dirmoier exzellierte im Alt-Rezitativ, und Herr S. Schald in der Bass-Arie „Weiset ihr Sorgen“ — mit herrlichem Stimmlang von Herz zu Herzen. Nach einem Sopran-Rezitativ, das eine so umfangreiche Stimme wie die von Maria Bidel beansprucht, schließt die Kantate mit dem schönen Choral, dessen Melodie übrigens nicht von Bach selbst stammen soll, sondern von keinem Vorgänger im Amt, dem er damit eine letzte Ehreung darbrachte. Die 4. Kantate Nr. 140 „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ (auf den 27. Trinitatis-Sonntag) ist eine ganz in die Musik des Hohenlandes und der Offenbarung verlebte Tondichtung. Die Weise des „Königlichen Choral“ liegt empor, von lichten Melodien umschwebt, bis zum lauschenden „Alleluja“. Nun das Zwiesgespräch von Braut und Bräutigam (die „Seele“ und „Jezus“), umspielt von zartem Geigenspielen! Nach einem Choralvers, von den „Chor“-Tenoren gesungen, folgt das Bach-Rezitativ mit dem Ruf des „Bräutigams“ an die „Braut“, und danach der Zwiesgespräch der beiden, getaucht in Freude und Wonne des Wohlwuns: die Stimme von Herrn S. Schald und Maria Bidel einten sich hier zu reizvoller Harmonie. Mit dem in himmlische Gloria ausklingenden letzten Choralvers schließt der Chor dies wunderbare Meisterwerk! Die Zuhörerschaft, die das Gotteshaus zahlreich besetzt hielt, schied in andächtigster Stimmung: Herr Petersen und seine Scharen dankten des allgemeinen Dankes versichert sein.

O. D. Generalmusikdirektor Joseph Rosenstock von seinem Posten an der Metropolitan-Oper in New York zurückgetreten. Aus New York wird uns gemeldet: Der deutsche Direktor der Metropolitan-Oper in New York Joseph Rosenstock, früher am Staatstheater in Wiesbaden, ist aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten. Sein Rücktritt soll jedoch auch, wie es heißt, mit der von den New Yorker ungünstig aufgenommenen Aufführung der großen Wagner-Opern, die Rosenstock leitete, zusammenhängen.

* Tretiatow: „Brüille Chinal“ (Aufführung im Frankfurter Schauspielhaus.) Man schreibt uns aus Frankfurt a. M.: Tretiatows tendenziöse Szenenreihe (in Russland hat sich kein geringerer als Ma-

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.
(Hitler-Bewegung.)

1. Bahrt, Theo, Schriftleiter, Wiesbaden, Fasanenstr. 23.
2. Feil, Kurt, Buchhändler, Wiesbaden, Gr. Burgstr. 19.
3. Machi, Ernst, Kraftfahrer, Wiesbaden, Ludwigstr. 16.
4. Walb, Heinrich, Landesobersekretär, Wiesbaden, Westendstraße 8.
5. Frit, Alfred, Gewerbeoberlehrer, Wiesbaden, Moritzstraße 29.
6. Kausch, Ludwig, Fabrikarbeiter, Wiesb.-Viedrich, Kurfürstenstraße 10.
7. Philippi, Heinrich, Bautechniker, Wiesbaden, Rheingauer Straße 20.
8. Altkopf, Ludwig, Juwelier, Wiesbaden, Nikolaistraße 41.
9. Hollenders, Willi, Kaufmann, Wiesbaden, Kellerstr. 16.

Die Bürgerliste.

1. Krüde, Georg, Rechtsanwalt (Vollsp.).
2. Dörmmer, Karl, Ziegeleibesitzer (Wirtsch.-P.).
3. Glücklich, Heinrich, Kaufmann (Vollsp.).
4. Helwig, Karl, Rektor (Dem.).
5. Dr. Kettenbach, Karl, Syndikus der Kreisbauernschaft (Vollsp.).
6. Schneider, Karl, Telegrapheninspektor (Wirtsch.-P.).
7. Frau Roether, Hausfrau (Vollsp.).
8. Kinkel, Jakob, Evengelskirchenobermeister (Dem.).
9. Weyer, Hans, Hotelbesitzer (Vollsp.).
10. Best, Georg, Schneidermeister, Viedrich (Wirtsch.-P.).
11. Bind, Alfred, Rentner (Vollsp.).
12. Dietrich, Badermeister (Vollsp.).
13. Dr. Schellenberg, Gustav, prakt. Arzt (Dem.).
14. Lohsdorff, Hermann, Mag.-Bureau-Insp. (Vollsp.).
15. Wittmann, Friedrich, Gärtner (Wirtsch.-P.).
16. Scheffel, Friedrich, Metzgermeister (Vollsp.).
17. Reeh, Konrad, Kaufmann (Dem.).

Die Wahlen zum Kommunal-Landtag.

Sozialdemokraten 168 174 Stimmen — 14 Sitze (bisher 16).
Zentrum 121 229 Stimmen — 10 Sitze (bisher 12).
Deutsche Volkspartei 61 939 Stimmen — 5 Sitze (bisher 3).
Deutschnationale Volkspartei 33 490 Stimmen — 3 Sitze (bisher 3).
Deutsche demokratische Partei 29 169 Stimmen — 3 Sitze (bisher 4).
Kommunisten 52 670 Stimmen — 5 Sitze (bisher 4).
Wirtschaftspartei 34 758 Stimmen — 3 Sitze (bisher 3).
Arbeitnehmergruppe 12 166 Stimmen — 0 Sitze.
Christl.-Nationalen Bauern 52 629 Stimmen — 5 Sitze.
Christl.-Soziale Reichspartei 2902 Stimmen — 0 Sitze.
Evangel. Volksgemeinschaft 14 186 Stimmen — 0 Sitze.
Nationalsozialisten 52 573 Stimmen — 4 Sitze (bisher 0).
Unabhängige Sozialdemokraten 715 Stimmen — 0 Sitze.
Vollrechtspartei 4177 Stimmen — 0 Sitze.

52 Abgeordnete waren zu wählen. Eine Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse ist nicht eingetreten.

Der Kommunal-Landtag in Kassel.

Kassel, 17. Nov. Ergebnis aus 26 von 29 Wahlkreisen: SPD. 171 282, 15 Mandate (bisher 15), Zentrum 35 627, 6 Mandate (7), Deutsche Volkspartei 17 380 (nur in drei Kreisen eigene Sitze), KPD. 34 373, 3 Mandate (3), Demokraten 24 502, 2 Mandate (3), Wirtschaftspartei 28 406, 2 Mandate, Nationalsozialisten 31 700, 3 Mandate, Deutsche Arbeitergemeinschaft 122 499, 12 Mandate (15), Christlicher Volksdienst 21 857, 2 Mandate (0), Wahlbeteiligung: 75 v. H.

Wahlergebnisse aus Nassau.

Frankfurt a. M. Sos. 75 773 (91 258), Zentr. 34 339 (30 208), D. V. P. 35 263 (28 979), Dnt. 12 788 (22 463), Dem. 15 012 (22 094), Komm. 35 731 (35 699), Mittelstandspartei 18 560 (15 573), Arbeitnehmer 8893 (10 216), Ev.-Bdg. 7676 (3989), Nat.-Sos. 27 191 (12 526), USPD. 645 (832), B. R. P. 1788 (3541), Wasmann 1290. Die Mandate verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: Sozialdemokraten 25 (29), Zentrum 11 (9), Deutsche Volkspartei 11 (9), Deutschnationale 4 (7), Demokraten 4 (7), Kommunisten 12 (11), Arbeitnehmer 2 (3), Mittelstand 6 (4), Evangelische Vereinigung 2 (1), Nationalsozialisten 8 (4).

Bad Homburg. Sos. 6 (6), Zentr. 5 (7), D. V. P. 3, Dnt. 3 (Vollverbündung 7), Dem. 1 (3), Wirtschaftsp. 3 (0), Nat.-Sos. 0 (0), Bürgerl. Arbeitsgem. Kirdorf 1 (0), Liste Riebel 4 (KPD. 3), Allgem. Bürgerl. 1 (0).

Diez a. d. R. Sos. 3 (3), Erwerbslose 1 (—), Deutschnationale 4, Bürgerliste 6, Zentrum 2 (früher zusammen 12), Vollrechtsp. 2, Arbeitsgemeinsh. 4.

Bad Ems. Sos. 7, Zentr. 4, Bürgerblock 4, Wirtschaftspartei 3.

Nassau a. d. R. SPD. 315 Stimmen, 4 Sitze, Zentrum 155 (2), Nationalsozialisten 169 (2), Deutscher Bürgerbund 239 (3), (Deutsche Volkspartei, Demokraten, Beamte), Ar-

beitsgemeinschaft, Haus- und Grundbesitz und Gewerbe 305 (3), Freie Bürger 69 (—).

Narburg. Sos. 4 (1), Zentr. 2 (1), Dem. 1 (1), Kommunisten 0 (1), Christl. Volksk. 1 (0), D. V. P. 3 (2), Nat.-Sos. 1 (1), Interessengem. der Mieter 5 (8), Vereinigte Gewerbetreibende 2 (0), Dnt. 4 (5), Bürgerl. Arbeitsgem. 4 (0), Vereinigte Beamtenliste 2 (4), Handwerk 2, Handwerk und Gewerbe 1 (früher Wirtsch. Verb. 6).

Kreistage.

Kreis Pirmburg. Sos. 4 (4), Zentr. 13 (10), DVP. 1 (1), Deutschnationale 0 (1), Komm. 1 (0), Chr.-Nat. Bauern. 4 (0), Nat.-Sos. 1 (0), Handwerkerliste 1 (3).

Unterlahnfreis. Sos. 8 (9), Zentr. 3 (3), Deutschnatl. 2, Wirtschaftsp. 1, Chr.-Nat. Bauern. 6 (früher zusammen 11), Nat.-Sos. 2 (0), Bürgerliste 2 (0).

Kreis Montabaur. Sos. 2, Zentr. 12, Komm. 2, Wirtschaftsp. 2, Chr.-Nat. Bauern. 3, Evans. Volksdienst 1, Volksk. 2.

Die Wahlen in Hessen.

Mainz. Sos. 14 961 (14 843), 18 (21), Zentr. 11 650 (10 341), 14 (14), Deutschnatl. und DVP. 3161 (3364), 4 (4), Volksrechtsp. 633 (—), Evang. Volksgemeinschaft 3988 (—), Komm. Partei 2715 (3154), 3 (4), Demokraten 3144 (3111), 3 (4), Rote Arbeiterliste 148 (—), Rotgemeinschaft des Mainzer Mittelstandes 6363 (—), 8 (—), Leninbund, linke Kommunisten 172 (—), Partei für Volkswohl und Hallen-Schwimmbad 838 (1512), 1 (2).

Darmstadt. Sos. 15 (20), Zentr. 3 (3), Deutsche Volkspartei 9 (14), Nat.-Sos. 5 (0), Deutschnatl. 2 (5), Demokraten 2 (3), Volksrechtsp. 1 (0), Komm. 1 (1), Handwerkerliste 2 (0), positive Arbeitsgemeinschaft 2 (0).

Gießen. Sos. 14 (13), Komm. 2 (1), Zentr. 2 (2), Nat.-Sos. 1 (0), Dem. 4 (5), D. V. P. 8, Dnt. 3 (früher Völkerverb. 14), Mittelst.-Bdg. 8 (7).

Offenbach a. M. Sos. 15 (15), Zentr. 6 (6), Komm. Opposition Geim 10 (früher zusammen 12), Nat.-Sos. 2 (0), Dem. 2 (3), Volksrechtsp. 1 (0), Bürgerl. Arbeitsgem. 6 (11), Mittelstand 3 (0).

Kinzen. Sos. 5 (5), Zentr. 13 (12), Bürgerbvg. 6 (8). — Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Zahl der Mandate von 27 auf 24 herabgesetzt worden ist.

Kasselheim. Sos. 9 (10), Komm. 3 (2), Bürgerl. Vereinigung 6 (9).

Provinzialtag der Provinz Starkenburg. Die Mandate verteilen sich wie folgt: Sos. 20 (20), Zentr. 8 (8), Landbund 5 (6), Komm. Opposition 2 (0), Deutsche Vp. 5 (6), Nat.-Sos. 3 (0), Mittelstand 1 (0), Dnt. 1 (3), Dem. 2 (3), Komm. 3 (4).

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Wohnungsbaufähigkeit in Preußen im Jahre 1929.

Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst wird von der Preussischen Landesplanungsanstalt geschrieben:

Der Arbeitsausschuss des Verwaltungsrats der Preussischen Landesplanungsanstalt, die vom Preussischen Staat zur Förderung der Wohnungsbaufähigkeit gegründet ist, hat in einer Sitzung am 7. Nov. d. J. zu den Fragen der Wohnungsneubaufinanzierung eingehend Stellung genommen. Insbesondere hat er es als dringend notwendig bezeichnet, daß sobald als möglich die für die Belebung des Kapitalmarktes und die Stärkung der Kapitalbildung erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. Der Ausschuss hat sich auch mit den Schwierigkeiten der kommunalen Finanzlage und den Beeinträchtigungen befaßt, die für die Bautätigkeit durch eine härtere Verzinsung der Sparfassen zur Finanzierung der kommunalen Kreditbedürfnisse eintreten müssen. Er hat es als unbedingt notwendig bezeichnet, daß auch für die kommenden Jahre mindestens im bisherigen Umfang die öffentlichen Mittel für die Finanzierung der Neubautätigkeit bereitgestellt werden. Außerdem sei zu fordern, daß die sog. Reichswirtschaftskredit, die teilweise noch in diesem Jahre, teilweise Anfang 1930, zur Rückzahlung an das Reich fällig werden, den Realcreditinstituten zur Förderung der Neubautätigkeit weiter belassen werden.

Die Preussische Landesplanungsanstalt ist auch im laufenden Jahre mit allen Kräften bemüht gewesen, den Bauherren die notwendigen Mittel zum Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Auch bei der Anstalt haben sich naturgemäß die Schwierigkeiten bemerkbar gemacht, die sich allgemein dem Abzug von Pfandbriefen und Kommunalobligationen entgegenstellen. Immerhin ist es ihr gelungen, den Gesamtumsatz ihrer Wertpapiere vom Januar bis Ende Oktober 1929 um rund 43 Millionen Goldmark auf insgesamt 176 Millionen Goldmark zu steigern. Der Erlös aus diesen Emissionen ist zur Neuausgabe von Wohnungsbauhypotheken und Kommunalanleihen verwendet worden, so daß sich der Gesamtbestand an Darlehen am 31. Oktober 1929 auf rund 182 Millionen Goldmark stellte. Dieser Betrag entfällt auf rund 16 200 Einzelposten. Seit

* Der Konkurrent. Was soll der Junge werden? Diese bange Frage lag auch auf den Lippen von Thomas Mann, als er seinen lehnjünglichen Sohn Klaus betrachtete; nicht ganz ohne Wohlwollen und Stolz. Plaus? Das wäre wohl das Richtige. Aber schon nach drei Wochen kam ein Brief des Lehrers: Der Sohn Klaus müsse Monate nehmen, Stunden hätten wenig Sinn. Er wurde dann Schriftsteller.

Theater und Literatur. Der Ballettmeister der Berliner Staatsoper, Max Terpis, gibt bekannt, daß er die Generalintendanten ersucht habe, von der Verlängerung seines Endes dieser Spielzeit ablaufenden Vertrags abzusehen. Die Zahl der Bewerber um diesen Posten ist groß; es taucht das Gerücht auf, daß Mary Wigman, aus deren Schule Terpis hervorging, seine Nachfolgerschaft antreten würde. — Das alte Schulhaus an der Kirche in Wundstede, das Geburtshaus Jean Pauls, ist kürzlich freigegeben. Das Haus gehört der Kirche, und die Kirchenverwaltung hat beschlossen, es dem Anbeken Jean Pauls zu widmen. Das Haus wird umgebaut und ein Gemeindefaal und eine Lesetube werden eingebaut. Das Gebäude wird den Namen „Jean-Paul-Haus“ erhalten. — Intendant Dr. Kronacher vom Schauspielhaus Frankfurt a. M. hat soeben das russische Stück „Komödie der Verurteilung“ des in Leningrad lebenden Schriftstellers Alexei Tolstoi zur alleinigen Aufführung erworben.

Bildende Kunst und Musik. Franziska Martienssen (München), Professor des Gelanges an der Staatlichen Akademie, wird nach ihrer Vermählung mit dem Konzertfänger Paul Lohmann (Berlin) im nächsten Herbst nach Berlin übersiedeln. Sie folgt gleichzeitig einem Ruf als Professor an die Staatliche Akademie für Kirchenmusik in Berlin. — Marie Schumann, die älteste Tochter Robert Schumanns, ist in Interlaken im Alter von 88 Jahren gestorben.

ihrem Bestehen hat die Anstalt mit den ausgegebenen Darlehen rund 60 000 Wohnungen finanziert. Davon entfallen auf die Neubaufinanzierung 1929 8100 Wohnungen. Daneben hat die Anstalt in den ersten zehn Monaten von 1929 einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen Kredite 64 Millionen Mark an Zwischenkrediten zur Verfügung gestellt. Zurzeit laufen 40 Mill. Mark derartiger Kredite, mit denen Hypotheken- und Kommunalanleihen zur Finanzierung von weiteren 9200 Wohnungen beschafft sind. — Der Zwischenabschluß für das 3. Vierteljahr 1929 wurde in der Sitzung des Arbeitsausschusses als günstig bezeichnet.

— Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Bei schwacher Luftbewegung fortwährend kühl, morgens neblig, Tags über meist aufheiternd.

— Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 13. November berechnete Großhandelsindex der Statistik Reichsamt ist gegenüber der Vormo. (135,9) um 0,4 v. H. auf 135,3 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Index für Agrarstoffe um 0,7 v. H. auf 128,1 (129,0) gesunken. Die Index für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat um 0,3 v. H. auf 129,7 (130,1) nachgegeben. Die Index für industrielle Fertigwaren weist mit 156,5 keine Veränderung auf.

— Der Groß-Wiesbadener Milchhändler-Verein E. V. hatte am 15. d. M. eine stark besuchte Versammlung einberufen, in welcher der Vorsitzende die derzeitige Milchlage schilderte, sowie über den Grund von verschiedenen Verhandlungen sprach, welche mit der Kreisbauernschaft zu dem bereits erfolgten Abschlag geführt haben. Die Preisbewegungen in anderen Städten und Nachbarstädten rechtferdigten durch Überangebot an Milch von abschaffbaren Gegenden die Lage vollst. Der Groß-Wiesbadener Milchhändler-Verein sei bestrebt, die Milchverhältnisse zu verbessern, und die heute best. zu beschaffende Milch in den Handel zu bringen. Durch fortwährende Unterbietungen gelte dies letzten Endes aber nicht auf Kosten der Qualität. Die Belieferung mit Milch an Mobilitätsfahrzeuge, welche vom hiesigen Mobilitätsamt in der Hauptsache dem Groß-Wiesbadener Milchhändler unter bestimmten Voraussetzungen übertragen wurde, hat, wie von Seiten der Kontrolle bestätigt wurde, zum besten Erfolg geführt. Soll aber der Verein unter den heutigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen weiter für eine einwandfreie Versorgung mit Milch, wie es einer Kurstadt entspricht, gewährleisten, so würde von Seiten der Mitglieder die Einführung der Konzession als unbedingt erforderlich erachtet. Selbst die städtischen Körperschaften haben die Frage des Reichsleibes zur Regelung des Verkehrs mit Milch vom 23. 12. 1928 erwogen und die unbedingt notwendige einer Konzessionierung unter dem 3. Juni 1929 für richtig erachtet. Zum Schluß faßte die Versammlung einstimmig eine Resolution an den Magistrat, in der es u. a. heißt: In vielen größeren Städten Deutschlands ist der Handel mit Milch konzessionspflichtig geworden. Der Groß-Wiesbadener Milchhändler-Verein, sowie der Verein der Milchhändler von Wiesbaden und Umgebung sind dieserhalb an zuständigen Stellen bereits schon mehrmals vorstellig geworden, hier das gleiche zu tun, leider aber bis heute ohne den gewünschten Erfolg. Wie den Vereinen bekannt ist, soll der Magistrat Wiesbaden diese Angelegenheit an die Wiesbadener Regierung zur weiteren Veranlassung abgegeben haben. Woran liegt nun diese Verzögerung?

— Nassauische Familiengeschichtliche Vereinigung. Die gut besuchte Novemberversammlung, die im Vereinszimmer im Kurhaus stattfand, brachte diesmal einen sehr interessanten Vortrag des Rittersmeisters v. Gock und Schwanenfließ über die Entwicklung seiner Ahnenforschung und Fehler, die hätten vermieden werden können. Ausgehend vom Ahnenkultus mancher Naturvölker und dem stark ausgeprägten Familienstamm alter Patriziergeschlechter und des mittelalterlichen Ritterstandes, fand es der Vortragende sehr bemerkenswert, daß bei den meisten bürgerlichen Geschlechtern die Kenntnis der Vorfahren nur selten über den Großvater hinausgeht, letzte dann seine eigene familiengeschichtliche Bemühungen seit seiner Knabenzeit dar, zeigte Proben seiner ausgedehnten Sammlungen und erläuterte seine selbstredende Arbeitsweise und die Einrichtung seiner Ahnentafeln, Sammelmappen und Karten. Neben den vielerlei Anregungen und Belehrungen, die stellenweise von köstlichem Humor gewürzt waren, wirkte besonders reizvoll die an Wandtafeln vorgeführte Steigerung der Ahnenzahl, die in der 60. Generation eine Trillion übertrug. Den Gipspunkt der Vortragenden bildete eine nach den Zeichnungen des Vortragenden vom Architekten Bouss ausgearbeitete Ahnentafel des v. Gock'schen Stahls, die das Kind mit den 2 Eltern, 4 Großeltern, 8 Urgroßeltern und 16 Urgurgroßeltern in 31 wohlgeordneten Photographien, die durch Eisenblatranken sehr hübsch verbunden sind, brachte. Nachdem der Vortragende am Schluß seiner mit ganz außerordentlichem Beifall aufgenommenen Ausführungen noch eine Reihe von Dankschreiben, namentlich für Wappenforschung angeführt hatte, setzte eine sehr rege Aussprache ein, an der sich namentlich die Studienräte Dr. Heiler und Dr. K. Schmidt, Kapitänleutnant Fliegelskamp, Frau Jäe, der Redner des Abends und Erz v. Brandis beteiligten, welcher letzterer als Vertreter nassauischer Erinnerungen vom Vortrager besonders herzlich begrüßt wurde. Als sehr erstrebenswert wurde es bezeichnet, daß die älteren Kirchenbücher dem Staatsarchiv zur Einsichtnahme ausgestellt werden könnten. Von Hilfsmitteln wurden noch erwähnt: Landsberg-Verzeichnis westfälischer Geschlechter, ferner für die einst best. Teile Nassaus Diebels Chronik, die Leidenpredigten von Bernigerode, das Spielesche Verzeichnis der nassauischen Kirchenbücher, die Collectio Königiana in Berlin u. a. — Mit Dankesworten für den Vortragenden und die aufmerksame Hörschaft schloß der Vortrager, Konrektor Rudolf Dieb, den lehrreichen Abend. — In der Dezember-Versammlung, die am 10. abends 8 Uhr, im gleichen Saal stattfand, wird Dr. med. Gustav Schellenberg über Vererbung sprechen. Neuanmeldungen zur Vereinsversammlung entgegen der Vortrager, Schützenhofstraße 14, 2, und der Schriftführer Obergeringstr. Schöner, Moritzstraße 70.

— Ehrenvolle Berufung Wiesbadener Ärzte. Zwei Wiesbadener Ärzte sind in die ärztliche Leitung der Bühlerhöhe berufen worden: Dr. Herm. Weik als Nachfolger für Dr. van Norder im Sanatorium Bühlerhöhe, und Dr. Graubner als mitleitender Arzt im Kurhaus Bühlerhöhe; unter des letzteren Behandlung werden künftig die Zufuhrkranken beider Häuser zusammengeführt werden, da sie in sein besonderes Arbeitsgebiet fallen. Dr. Weik war bisher am Sanatorium Professor Determann (Wiesbaden) tätig, Dr. Graubner zuletzt an der Med.-Univ.-Klinik in Jena.

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. (2. Klasse.) In der Samstag-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 100 000 M.: 226 984; 5000 M.: 286 812; 3000 M.: 160 795; 1000 M.: 153 096 214 391. — In der Samstag-Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere

hold für die Aufführung einsezt, ist den Konflikt zwischen England auf der einen und China auf der anderen Seite. Die Herrenstaat, die Sklavensaat. Dem Stück liegt eine geschichtliche Episode aus dem Jahre 1925 zugrunde. Damals wurde die chinesische Stadt Wankien durch ein englisches Kriegsschiff wegen eines offensichtlich unverschuldeten Todes eines gewissenlosen Europäers beschossen. Auf die Wirkung verfiel sich Tretiatow: die Szenen spielen, obwohl auch hier mit der bekannten Schwarz-Weißtechnik gearbeitet wird. Selbst der Zuschauer wird in den Streit: Weik gegen Gelb einbezogen, da die Kampe fällt und auch der Orchesterraum zu Bühnenszwecken benutzt wird. (Vielleicht geht dies allerdings auf das Konto des Regisseurs.) Auch Leo Lania, der Bearbeiter, wußte ein Maximum an Wirkung aus der russischen Übersetzung herauszuheben. Den Löwenanteil an der Entfaltung aller tendenziellen Kräfte, die dem „Zeitstück“ innewohnen, darf mit Recht der Regisseur Dr. Buch für sich in Anspruch nehmen. Es ist kein größtes Verdienst, daß er es verstand, das Ensemble in einer fanatischen Spielbegeisterung zu begeistern, die an die Kollektionsbegeisterung der verflochtenen Piskatorbühne, der „Gruppe junger Schauspieler“ („Kavolte im Erziehungsheim“) und die „Habimah“-Truppe gemahnt. Jede persönliche, aus eitlem Geltungsbedürfnis des Einzelstellers heraus geborene Note wurde zugunsten eines organisch sich entwickelnden Kampfes zwischen zwei Kräftezentren unterdrückt. Die Darsteller verdienen eigentlich alle genannt zu werden, da keiner „fehl am Orte“ schien. Nennen wir nur die besten: Konstante Menz (Chinesenfrau), Claire Winter (Chin. Frau), Paul Berhoeven (Chin. Student und Dolmetscher), Max Koninski (Chin. Kult.), Taubes (Dozent) (in vorzüglichster Maske) und Mathilde Ginzia (Kavolte). Die technische Leitung lag in Händen von Walter Dinje, der auch für die einfachen und zweckmäßigen Bühnenbilder verantwortlich zeichnete. Die Zuschauer sängen begeistert mit, wußten mitgehen.

Gewinne gezogen: 5000 M.: 105 983; 2000 M.: 126 779
343 633; 1000 M.: 115 091 227 833 371 933. (Eine G. währ.)
Die beiden Hauptgewinne von je 100 000 M. fielen in
Abteilung I und II nach Berlin. Die Ziehung der
3. Klasse findet am 13. und 14. Dezember 1929 statt.

Rechtsentscheidungen des Kammergerichts in Mieterschulden. Der Amtliche Preussische Pressedienst gibt die nach-
stehenden neuen Rechtsentscheidungen des Kammergerichts in
Mieterschulden vom 5. Oktober 1929 bekannt. Die Aus-
gleichung der Friedensmieten (§ 2 Abs. 5 des Reichsmieten-
gesetzes) ist abzulehnen, wenn das Mietverhältnis ohne Zu-
billigung von Ersatzraum rechtskräftig aufgehoben ist.
(17. V. 36/29.) — Die Rechtsbeschwerde gegen eine in Ab-
wesenheit der Partei verkündete Entscheidung des Miet-
einigungsamtes kann schon vor Mitteilung der Entscheidung
an die Partei eingelegt werden. (17. V. 64/29.) — Die
vom Mieter erstattete Anzeige, daß seine Wohnung unbe-
nutzt sei oder werde, setzt die Frist zur Inanspruchnahme
gegenüber dem Vermieter nicht in Lauf (§§ 3, 5 Abs. 1 des
Berliner Wohnungsnotrechts vom 21. 5. 1927). (17. V.
57/29.) — Bei Festsetzung der Friedensmiete können als
Vergleichsräume auch Räume, die am 1. 7. 1914 verpachtet
waren, herangezogen werden, wenn zum Vergleich ebenso
geeignete damals vermietete Räume nicht vorhanden sind.
(17. V. 63/29.) — Verweigert das Mieteinigungsamt die
Ausfertigung seiner Entscheidung über die einem Beteiligten
zu erstattenden Auslagen (§ 15 des Reichsverfahrensord-
nung), so ist hiergegen die Rechtsbeschwerde nicht zulässig.
(17. V. 67/29.) — Ist die Inanspruchnahme von Räumen
rechtskräftig aufgehoben worden, weil der Betroffene nach
einem Rechtsentscheid des Kammergerichts nicht als Ver-
fügungsberechtigter anzusehen ist, so kann sie wiederholt wer-
den, wenn dieser Rechtsentscheid inzwischen aufgehoben ist.
(17. V. 49/29.)

Der Saatstand in Nassau. Etwa 14 Tage früher
als in sonstigen Jahren konnte heuer die Ernte eingebracht
werden. Die Roggen- und Weizenerte blieb etwas
hinter der des Vorjahres zurück; der Ertrag an Hafer und
Gerste erreichte den letztjährigen Ertrags annähernd. An
Runkelrüben und Kartoffeln wurde erheblich
weniger als 1928 geerntet. Die Deuernte in den Ge-
birgskreisen des Taunus brachte nur geringe Erträge. In
den Niederungen und auf dem Westerwald war der Ertrag
etwas besser. Die Kartoffelernte ergab eine knappe Mittel-
ernte, die Runkelrübenerte blieb unter mittel. Kartoffeln
und Runkelrüben sind infolge der trockenen Witterung von
besonderer Güte. Die Witterung war der weiteren Entwik-
lung der Trauben recht günstig. Die Weinlese hat allent-
halben in der letzten Hälfte des Oktober begonnen. Es
wurden Mostgewichte von 80 bis 125 Grad Schale gemeldet.
Bei Fortdauer der günstigen Witterung kann noch mit einem
weiteren Steigen der Mostgewichte gerechnet werden. Eine
Verbesserung des 1929er Weines kommt nicht in Betracht.
Durch das gute Wetter wurde auch die Holzreise begünstigt.
Der Traubenpreis blieb erheblich hinter dem des Vorjahres
zurück, so daß diejenigen Winzer, die gezwungen waren, ihre
Trauben zu verkaufen, trotz der Güte derselben keinen aus-
reichenden Erlös erzielten. — Die Bestellung konnte
etwa 10 bis 14 Tage früher als in anderen Jahren erfolgen.
Die Aussaatzeit des Roggens währte vom 20. September
bis 15. Oktober, die des Weizens vom 1. bis 25. Oktober,
vereinzelte wurden auch Roggen und Weizen bis Ende Okto-
ber bestellt. Der Feldfutterbau nimmt langsam zu. Die
Trockenheit des Sommers wirkte für die Reueinsaat un-
günstig, doch ist im allgemeinen der Stand durch die später
niedergegangenen Regenfälle befriedigend bis gut. Herbst-
und Frühjahrsfutter als Stoppelfuttermittel infolge der
Trockenheit nur in geringem Umfang bestellt werden.

Der Verein Deutscher Eisenbahnerverwaltungen umfaßt
jetzt nach dem Beitritt der drei skandinavischen Staatsbah-
nen und der Schweizerischen Bundesbahnen die Eisen-
bahnen von 9 europäischen Staaten mit 92 700 Kilometer
Betriebslänge. Er bearbeitet jetzt die Vereinsbestimmungen
über den internationalen Expressverkehr. Für den inter-
nationalen Personen- und Gepäckverkehr wird ein Tarif-
muster ausgearbeitet. Die technischen Vereinbarungen und
Grundsätze werden ebenfalls neu bearbeitet, um die Bahnen,
die Fahrzeuge, den Signal- und Sicherheitsdienst, sowie den
Betriebsdienst einheitlich zu gestalten.

Die Angabe des Gegenstandes bei Ladungen. In letz-
ter Zeit ist in der Öffentlichkeit wiederholt Beschwerde dar-
über geführt worden, daß bei Ladungen zur verantwortlichen
Vernehmung im vorbereitenden Verfahren der Gegenstand
der Beschuldigung nicht angegeben werde. Wie der Amtliche
Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Justiz-
minister deshalb in einer neuen Verfügung Veran-
lassung genommen, die Allgemeine Verfügung vom 7. August
1922 wieder in Erinnerung zu bringen, in der ausgeführt
wird, daß in vielen Fällen eine Angabe des Gegenstandes
der Beschuldigung unbedenklich erfolgen könne und auch bei
unvollständiger Angabe zur Vermeidung einer den Umständen nach
unzulässigen Beunruhigung des Borgehaltenen beitrage. Er
hat nunmehr darauf hingewiesen, daß es im Sinne dieser
Verfügung liege, bei Ladungen zur verantwortlichen Ver-
nehmung den Gegenstand der Beschuldigung stets anzugeben,
wenn und soweit es mit dem Zweck der Untersuchung zu ver-
einbaren ist.

Über 6 Millionen Jugendliche in Brecken. Die Ge-
samtheit der Jugendlichen im Alter von 14 bis 21 Jahren
beträgt für das Jahr 1928 in Preußen 6 039 791. Davon
sind 3 051 644 männliche und 2 988 147 weibliche Jugendliche.
Die Zahl der schulpflichtigen Jugendlichen im Alter von 14
bis 21 Jahren, die von der Jugendpflege erfasst sind, be-
trägt sich auf 1 002 453 männliche und 536 385 weibliche
Jugendliche. Zu Vereinen, die den Ortsausschüssen für
Jugendpflege angeschlossen sind, gehören 330 242 Schüler
und 207 957 Schülerinnen. Zusammen gehören 2 097 037 Jugend-
liche Vereinen der Jugendpflege an. Die männlichen Jugend-
lichen überwiegen dabei erheblich die weiblichen Jugend-
lichen. Interessant ist die verschiedene Art der Sportaus-
wahl. Die meisten Jugendlichen, 1 121 932, gehören Turn-,
Spiel- und Sportvereinen und Vereinen für Leibesübungen
an. Es folgen 493 898 Jugendliche, die sich Vereinen der
geistigen und sittlichen Jugendpflege angeschlossen haben, die
auch Leibesübungen treiben. In gleichen Vereinen ohne
eigentliche Leibesübungen sind 481 207 Jugendliche.

Solzeinschlag und Bewertung. Der Solzeinschlag
im Forstwirtschaftsjahre 1930 so durchgeführt werden,
daß in erster Linie Holzarten zum Einschlag kommen, für
die der deutsche Markt aufnahmefähig ist, aber Holzarten,
deren besonders gedrückte Preise einen nur beschränkten Ab-
satz erwarten lassen, wie Rotbuche, zum Einschlag zurück-
gestellt werden, soweit es mit den waldbaulichen Belangen
vereinbar ist. Auch beim Holzverkauf soll im Forstwirt-
schaftsjahr 1930 die Lage auf dem Holzmarkt mehr als bis-
her berücksichtigt werden. Kuchholzverkäufe vor dem Ein-
schlag werden im wesentlichen auf Schmelzholz, Papier-
holz und Grubenholz zu beschränken sein. Es soll vermieden
werden, große Holzmassen auf einmal zum Verkauf zu
stellen. Die Verkäufe sind auf die ganze Einschlagszeit ver-
teilt zu werden, daß fertige Schläge möglichst bald
zum Verkauf gelangen. Die allgemeinen Bedingungen
werden nicht geändert.

**Keinen Umständen darf auf den fahrenden Zug
aufgepasst werden.** (Eine Reichsgerichtsentscheidung.)
Der 6. Zivilsenat des Reichsgerichts hat eine sehr be-
merkenswerte Entscheidung gefällt. An einem Januar-
abend wollte ein Lehrer in Eisenach einen anfahren-
den Zug besteigen. Er glitt ab und wurde sehr schwer verletzt.
Er erhob Schadenersatzklage gegen die Reichsbahn,
die er so begründete: „Es war der letzte Zug, den ich be-
nutzen konnte. Vorher abfahrende Züge habe ich veräumt.“
Auch zu diesem Zug kam ich zwar fahplanmäßig rechtzeitig,
doch war der Bahnsteig schon geschlossen. Der
Schaffner an der Bahnsteigpforte gab mir einen roten Zettel,
damit ich unbeanstaltet nachhause könne, und ließ mich die
Sperre passieren. Auf dem Bahnsteig herrschte Dunkelheit.
Der Zug war alatt und nicht befreut. Der Zug war schon
im Anfahren, als ich aufsprang. Der Bahnsteigschaffner
hätte mich in Kenntnis dieser Umstände nicht die Sperre
passieren lassen dürfen. Die Reichsbahn ist für die Be-
handlung des Bahnsteigschaffners verantwortlich.“ Das Land-
gericht und das Oberlandesgericht hatten diese Klage abge-
wiesen. Das Aufspringen auf einen fahrenden Zug sei auf
eigene Gefahr des Reisenden abzugeben; dadurch werde alles
in den Hintergrund gerückt, was etwa sonst auf dem Bahn-
steig ordnungswidrig gewesen sein könnte. Die Reichsbahn
sei nicht daran schuld, daß der Reisende den fahrenden Zug
bestiegen habe. Die Revision gegen dieses Urteil ist nun
vom 6. Zivilsenat des Reichsgerichts kostenpflichtig
zurückgewiesen worden.

Weihnachtsbriefe nach Übersee. Weihnachtsbriefe
nach Übersee müssen abgeschickt werden nach China von
Berlin am 20. November, 22.40, von Frankfurt a. M. am 21.
um 14.50, von München 12.00 über Marseille, in Schanhai
am 24. Dezember mit der Zeitangabe „über Suez“; nach
dem Australischen Bund mit derselben Gelegenheit
in Fremantle am 17., in Adelaide am 21. und in Sydney am
23. Dezember. Nach China ist nochmals Gelegenheit am
2. Dezember über Sibirien.

Verkehrsunfälle. Am Samstag vormittag um 11 Uhr
stießen an der Ecke Platter und Philippsbergstraße ein Per-
sonen- und ein Lastwagen zusammen. Der Personenwagen
wurde leicht beschädigt, während der Lastwagen abgeschleppt
werden mußte. Personen kamen nicht zu Schaden. — Um
1/2 12 Uhr stießen an einem Kreuzungspunkt in der Wilhelm-
straße zwei Personenautos zusammen. Beide Autos wurden
beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — Um 8 Uhr
abends schlug ein kleiner Dixi-Wagen beim Einbiegen von
der Wilhelmstraße auf den Kaiser-Friedrich-Platz um.
Er wurde von Passanten wieder auf die Räder gebracht und
konnte seine Fahrt fortsetzen. — Gegen 9 Uhr abends stießen
an der Ecke Wilhelmstraße-Kaiser-Friedrich-Platz zwei Per-
sonenwagen zusammen. Beide Wagen wurden leicht be-
schädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Religiöse Vorträge. Im Anschluß an die Vorträge
der Christengemeinschaft von Dr. Kitzelmeier hält am Dien-
stag, 8. Uhr, und an den folgenden Dienstagen im Kon-
servatorium Spangenberg, Wilhelmstraße 16, Pfarrer
H. Wekel „Einführungsvorträge in das kulturelle Leben
der Christengemeinschaft“.

Wiesbaden-Bierstadt. In der vorigen Woche ist hier
mit der Kinderseife begonnen worden. In Be-
tracht kommen 10 Kinder, die gemeinsam von den Schul-
ärzten und Lehrern ausgeliefert wurden. Jedes Kind erhält
während der Pause um 10 Uhr in der Schule ein warmes
Frühstück, bestehend aus einem 1/2 Liter Milchkauf und
einem Brötchen. — Die Wiesbadener Straße zwi-
schen Wartestraße und Post wird zurzeit einer gründlichen
Aufbesserung unterzogen. Die Straße wird zunächst
beschildert und befestigt. Im Frühjahr erhält sie dann eine
Asphaltdecke. Der Verkehr ist nicht gehemmt.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Staatstheater. In der Eröffnung der Scharif-
schen Dramas „Die andere Seite“ am Mittwoch im
Kleinen Hause spielen die Hauptrollen Herbert Nirmoser
(Stanhope), August Rombert (Osborne) und Dr. Maurus
Vierek (Raleigh). — Konrad Dreher wird bei den zwei
Gastspielen seiner erfolgreichsten Rollen darstellen:
am Donnerstag den Nobelmann in dem Schwan „Logen-
bräuer“, am Freitag die Titelfigur in dem bayerischen
Bauernschwank „Der wunderthätige Antonius“. Für beide
Gastspielabende gelten gewöhnliche Schauspielpreise (4).
Die Stammlarten sind aufgehoben. Der Vorverkauf hat
begonnen.

Kurhaus. Der Kartenverkauf zu dem am 26. No-
vember stattfindenden Arien- und Lieder-Abend H. Schlußnus
beginnt am Dienstag an der Tageskasse des Kurhauses.

Literarische Gesellschaft. Kurt Tucholsky, der auch
unter dem Namen Theodor Tiger, Peter Panter, Kaspar
Hauer und Janus Wrobel bekannte vielseitige Publizist,
Kritiker, Prose- und Dramatiker, der Mitarbeiter des ver-
storbenen Siegfried Jacobsohn, spricht am Samstagabend
8 Uhr in der Literarischen Gesellschaft im Kasino-Saal.

Verein der Künstler und Kunstfreunde. Das dritte
Konzert morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr im Kasino,
bringt das weltberühmte Rolf-Quartett aus Wien,
das Mozart, Brahms und Beethoven spielt. Die Vorver-
kaufsstellen sind: Moris und Münzel, Stöckler, Franz
Schellensberg (Kirchstraße) und die Abendkasse.

Musik- und Vortragsabende.

Konzert. Im Paulinenschloß gab am Sonntag-
abend der Männergesangsverein „Cäcilia“ ein Konzert,
das von recht gutem Erfolg begleitet war. Der Dirigent,
Herr Kammermusiker Bernhard Petersen, führte seine
Sängerkolonne — etwa 50 bis 60 Mitglieber — mit fester Hand
ins Feuer, und es wurde sichere Gelöblichkeit geleistet. Zu
Gehör gelangten verschiedene seltener aufgeführte Chorlieder,
darunter „Eine Wiese voller Margueriten“ von E. Deuser
und „Deutsches Gebet“ von F. Fischer; zwei recht anneh-
mliche Darbietungen, von denen das letztgenannte zu nam-
haftem Aufschwung gesteigert wurde. Noch größere Ansprüche
an Technik und Ausdruck, namentlich in bezug auf koloristische
Effekte, — machen E. Lindbars „Am Ramin“ und die um-
fangreiche Chorballade „Die Soldner“ von J. Werth; doch
auch hier hat die „Cäcilia“ bis auf vorübergehende kleine
Tonchwankungen, nicht versagt; und man folgte den Vor-
trägen, zumal der Text meist gut verständlich blieb, nicht
ohne Interesse. Mit zwei leichter gewonnenen, aber eben-
falls seltener gehörten Liedern „Rote und weiße Apfelblüte“
von G. Wohlgemut und „Grete und die Spähen“ von W.
Kaufmann, wurde das Konzert beschlossen, das uns die
„Cäcilia“ in erfreulichem Fortschreiten zeigte: ein Vor-
zug, der auch vom Publikum durch reichemessenen Beifall
anerkannt wurde. Zwischen den Chornummern erklang das
„Rudolf-Schöne-Streichquartett“ — die Herren
Schöne (1. Violine), Reich (2. Violine), Fink (Viola)
und Schildbach (Cello) — durch langsam ausgeführten
Vortrag verschiedener Einzelsätze aus bekannten Werken der
Streichquartett-Literatur. Es ist nur zu begrüßen, daß
nicht — wie sonst so oft — ein großes geistliches Werk ge-

wählt wurde; dafür ist in solchen Chorkonzerten doch selten
die rechte Ruhe und Aufmerksamkeit vorhanden. Die Herren
vielen als drei verschiedene Programm-Nummern: die
Variationen „Tod und Mädchen“ aus dem Schubertschen
„D-Moll-Quartett“, wobei Herr Schildbachs Cello-
Gefang besonders angenehm hervortrat; weiterhin das
„Andante“ aus Tschaikowskys „Quartett Op. 11“, das, von
Herrn Schöne virtuos angeführt, besonders gefiel; und
zum Schluß „Menuett und Finales“ aus Handels „Verchen-
Quartett“; das Publikum zeigte sich auch hier mit Recht
hochbefriedigt.

Leistiger Gustav-Jacobs-Abend. Wieder einmal war
Gustav Jacobs bei uns zu Gast, wieder übte sein Name
die gewohnte Anziehungskraft und fand sich im großen Kur-
hausaal eine recht ansehnliche Hörerschaft zusammen.
Unter den vielen Erscheinenden war gewiß keiner, der nicht
irgendwie auf seine Kosten kam, denn Jacobs Programm
zeigte sich ebenso vielseitig und abwechslungsreich, wie über-
strömend von köstlichem Humor. Er selbst bewährte sich als
ein Causleur von unerwählter Laune, von fabelhafter Ge-
wandtheit und Mundfertigkeit. Schon mit der ersten Be-
grüßung hatte er sein Publikum für sich gewonnen, und
nun ließ er ein Sprühfeuerwerk von Witzen aufknattern,
derart, daß es fast unmöglich blieb, alle die buntglühenden
Punkten aufzunehmen. Es war ein Kitzeln und Sprühen,
das auch in die grämlichste Seele seinen hellen Widerschein
warf. Alle zeitgemäßen Fragen von Politik, Kunst, Per-
lehr, Technik, Liebe und Ehe wurden im Spiegel satirischer
Deutung eingefangen, und wenn der Scherz bisweilen recht
drastisch klang, wirkte er doch niemals verletzend. Die ge-
müthliche, warm quellende Fröhlichkeit nahm ihm jeden
Stachel und die Mittel des Humors blieben immer künst-
lerisch. Auch diesmal empfand man, daß Jacobs sich in
seinen unschönen Räumchen heiterer Vortragskunst noch
immer weiter vervollkommen hat; da blieb kein toter Punkt,
da spürte man, wie die vitale lebensfördernde Persönlichkeit
des Redners sein Auditorium suggestiv im Bann hielt. In
wirkungsfähiger Deutung wurden die mannigfachen lustigen
Beise und Geschichten vom Wechsel der Zeiten, von der
modernen Frau, von den Erlebnissen eigener Vortragstreffen
dargebracht, nicht weniger glänzte Jacobs (von Hans
Goebel geschickt begleitet) als Stimmungslänger hin-
reichend rheinischer Lieder, und mit einer tollen Renue
der Dialekte gab er neue Proben seiner längst bekannten
Meisterschaft mundartlicher Variation. Der Wiederhall im
Saal klang dementsprechend überaus vergnügt und herzlich
(unwillkürlich drängte sich dabei der Gedanke auf, wie inter-
essant es psychologisch wäre, den Zeitraum zwischen Ein-
schlagen des Witzes und Explosion der Lachsalven mit der
Stoppuhr zu messen). Blumen häuften sich auf der Bühne,
und der stürmische Applaus nahm kein Ende, ehe sich Gustav
Jacobs nicht zu den üblichen Zugaben entschloß.

Verein nassauischer Land- und Forstwirte.

Der Verein nassauischer Land- und Forstwirte hielt am
Samstag in Limburg a. d. Lahn im Hotel „Preussischer Hof“
unter dem Vorsitz des Präsidenten Bartmann-Lüdicke-
Bad Somburg v. d. S. eine außerordentliche General-
versammlung ab. Sie war stark besucht. Als Vertreter
des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten wohnte
Regierungsrat Langenhausen-Wiesbaden den Verhand-
lungen an. In warmen Worten gedachte der Präsident der
erproblichen Tätigkeit des am 8. September d. J. verstor-
benen langjährigen Mitglieds des Direktoriums des Vereins,
des Stadtkämmerers K. a. f. Wiesbaden und machte die Mit-
teilung, Geheimer Regierungsrat Elze-Wiesbaden habe
um Enthebung von seinem Amte als Direktoriumsmitglied ge-
beten. Die Versammlung erklärte sich damit nicht einver-
standen; sie will auf die langjährige Mitarbeit des Antrag-
stellers nicht verzichten und beauftragte den Präsidenten,
Herrn Elze die Mitteilung ausgeben zu lassen, daß er bis
zu seinem Lebensende Mitglied des Direktoriums bleiben
möge.

Professor Dr. Ritter-Berlin, Direktor des Instituts
für Volkswirtschaft der Landwirtschaftlichen Hochschule, refe-
rierte über: „Forderungen der modernen Marktlehre an die
landwirtschaftliche Betriebsorganisation.“ Die Verschuldung
der Landwirte im Westen des Reichs sei nicht so groß wie
im Osten. Um aus diesen mitleidigen Verhältnissen heraus-
zukommen, müsse sich beim deutschen Landwirt, wie bei dem
europäischen, der kapitalistische Gedanke immer mehr durch-
setzen, d. h. der Landwirt müsse aus seiner Wirtschaft einen
möglichst großen Gelderwerb machen, einen möglichst großen
Reinertrag aus seinen Produkten erzielen und diese Produkte
zweckmäßig verkaufen. Der Landwirt stelle sich in dem
Moment erst um, wenn es ihm schlecht gehe. Jetzt gälte es,
auf Absatz sich umzustellen, möglichst viele Erzeugnisse in
durchaus guter Qualität, keine Spiegelverpackung, in einheit-
licher Ware zum Verkauf zu bringen, sobald der Konsument
willing diese deutschen, nassauischen Produkte abnimmt. Hier-
bei sei der Handel unentbehrlich. Wenn auch der genossen-
schaftliche Gedanke in Nassau stark in Mitleid gerieten ist,
so sei es trotzdem jetzt geboten, daß die Landwirte den Absatz
genossenschaftlich organisieren. Mehr Obst, Kartoffeln, Röhre,
überhaupt Milchprodukte usw. müssen produziert werden,
weil ein Wandel eingetreten ist. Dreimal so viel Obst wird
heute im Reichsgebiet verbraucht, als vor dem Kriege.
Also die Betriebsorganisation muß auf die Absatzfrage ein-
gestellt werden. Baby-Schweine, Baby-Vieh, wie der Eng-
länder sagt, und jetzt nur konsumiert, muß an den Markt
gebracht werden. In der deutschen Landwirtschaft hänge alles
davon ab, daß sie jetzt die Betriebsorganisation besonders
fructifiziert, und die landwirtschaftlichen Produkte den An-
forderungen des Marktes entsprechen. (Lebhafter Beifall.)

Es folgte der Vortrag des Oberforstmeisters Richter-
Wiesbaden, der sich mit den Aufgaben der Land-
wirtschaftskammer zur Förderung der Forst-
wirtschaft befaßte. Einleitend gab der Vortragende
einen interessanten Überblick über die Bewaldungsfläche des
Wiesbadener Regierungsbezirks in der Größe von 238 402
Hektar, des waldreichsten Bezirks des Preussischen Staates,
von denen die Gemeinbewaldungen 168 346 Hektar allein
einnehmen. Die Gemeinbewaldungen unterliegen der Staats-
aufsicht und der Beförderung. Die Gemeinden selbst haben
für die Anstellung genügend befähigter Forst- und Betriebs-
beamten Sorge zu tragen. Im Laufe der letzten Jahre er-
gaben sich mancherlei Gründe, die die Schaffung eines Forst-
ausschusses bei der Landwirtschaftskammer Wiesbaden er-
forderlich machten, nämlich: Die Beschaffung von Darlehen
und Bereitstellung von Zuschüssen für Ablands-Aufforstungen.
Erhebliche Flächen am Rhein, der Lahn, und deren Neben-
flüssen, im Westerwald und im Taunus, im Untertaunus
allein 479 Hektar, kommen für die Aufforstung in Frage.
Begrüßenswert ist es, daß nunmehr nach Einrichtung einer
forstlichen Aufsichtsstelle bei der Kammer Wiesbaden die
Gewährung von Darlehen und Zuschüssen zu Aufforstungs-
zwecken erleichtert wird. In zweiter Linie kommt die Holz-
verwertung in Frage, die in Nassau bei öffentlichen Ver-
käufen in den Gemeinbewaldungen die Gemeinden in Hän-
den haben. Hier wird das Holz (das Kuchholz) geradezu

Verbesserung der Berliner Kriminalpolizei.

Berlin, 16. Nov. Wegen der in letzter Zeit häufigen Mißerfolge bei der Aufklärung größerer Verbrechen hat im Polizeipräsidium unter Vorsitz des Leiters der Kriminalpolizei, Regierungsdirektor Scholz, eine Besprechung stattgefunden, an der sämtliche höheren Kriminalbeamten teilnahmen. Da der Leiter der Mordinspektion, Kriminalrat Sennat, zurzeit in Düsseldorf ist, wurde von einer Besprechung der Mordfälle abgesehen, dagegen sehr eingehend die Ermittlungserfolge bei Einbrüchen behandelt, von denen nach einer kürzlich aufgenommenen Statistik mehr als 90 Prozent unaufgeklärt geblieben sind. Neben den bekannten verschiedenen Gründen, Knappheit der Geldmittel, Überalterung des Beamtenkörpers — das Durchschnittsalter der Kriminalbeamten ist 48 Jahre —, Einsparung freier Stellen, wurde von der Mehrzahl der Konferenzteilnehmer als Ursprung des Mißerfolges im Kampf gegen die Einbrecher die Zentralisierung der Ermittlungstätigkeit betrachtet. Irgendwelche positiven Vorschläge sind in der Aussprache nicht zustande gekommen.

Auch im Ministerium des Innern beschäftigt man sich eingehend mit der Frage einer Verbesserung der hiesigen Kriminalpolizei. Minister Geseleski hat kürzlich einem kriminalistischen Schriftsteller erklärt, daß er einen Ausweg in einem Personalwechsel zwischen Berlin und den Großstädten der Provinz sehe.

Die Hilfsmaßnahmen für die deutschstämmigen Bauern.

Berlin, 18. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir er-
fahren, wird sich die Reichsregierung am Montag noch einmal mit den Hilfsmaßnahmen für die deutschstämmigen Bauern beschäftigen. Es wird angenommen, daß alsdann auch die Ernennung eines Reichskommissars beschlossen werden wird, und zwar ist für dieses Amt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Daniel Stüdem in Aussicht genommen. Stüdem war seit dem 1. Januar 1919 Vorsitzender der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene und im Anschluß daran wurde er zum Reichskommissar für Zivilgefangene und Flüchtlinge ernannt. Er ist also mit der in Frage kommenden Materie voll und ganz vertraut.

Kritik an der Haltung Snowdens.

London, 18. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Haltung der englischen Regierung in der Frage des beschlagnahmten deutschen Eigentums gibt dem „Observer“ Anlaß zu einer lebhaften Kritik. Durch die starre und unnachgiebige Haltung des englischen Schatzamtes sei in Deutschland ein Gefühl der Erbitterung hervorgerufen worden, das nach Ansicht des Blattes die erwartete moralische Wirkung der Zurückziehung der englischen Truppen aus dem Rheinland völlig zerstören könnte. Der „Observer“ fordert deshalb eine eingehende Behandlung der Angelegenheit in beiden Häusern des Parlaments und eine auf einen versöhnlichen Ton abgestimmte Verteidigung der englischen Interessen. Im Augenblick liege der Fall für England sehr unglücklich und die internationalen Folgen seien noch schmerzhaft, da Amerika, Frankreich, Belgien und Rußland mit dem deutschen Standpunkt sympathisierten. Das Blatt wirft im übrigen die Frage auf, ob die An-

gelegenheit nicht ein geeigneter Fall für eine schiedsrichterliche Entscheidung sei. Nach der Schaffung einer englisch-amerikanischen Verständigung verlangt der „Observer“ vor allem auch eine englisch-deutsche Verständigung. Das Blatt gibt zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß Schatzkanzler Snowden mit seiner kürzlichen Antwort an die deutsche Regierung noch nicht das letzte Wort gesprochen hat und seine unnachgiebige Haltung in dieser Frage nicht weiter beibehalten werde.

Der Stand des österreichischen Verfassungsreformwerkes.

Wien, 17. Nov. Wie von unterrichteter Seite verlautet, ist eine große Zahl wichtiger Punkte der Verfassungsvorlage auch von der Opposition angenommen worden, sodaß hierfür im Nationalrat die notwendige Zweidrittelmehrheit gesichert erscheint. Dies betrifft besonders die Stellung des Bundespräsidenten, für die im wesentlichen die deutsche Verfassung vorbildlich ist. Das dem Bundespräsidenten zuzugestehende Notverordnungsrecht soll allerdings dadurch eingeschränkt werden, daß der Nationalrat bei seiner Anwendung binnen 30 Tagen davon zu verständigen wäre, die Verordnungen zu genehmigen hätte, sie aber auch aufheben könnte. Angenommen sind bisher auch die grundsätzlichen Bestimmungen über die Wahl des Bundespräsidenten durch das Volk, ferner über die Führung der Wahllisten überhaupt durch die Polizei, und schließlich wesentliche Punkte der Vorlage, die die Stadt Wien betreffen. Über andere Punkte hat der Bundeskanzler in den letzten Tagen mit Vertretern der Parteien, auch der Sozialdemokratischen Partei, eingehend verhandelt. Diese Besprechungen dauern noch an. Man hofft, daß die Verfassungsvorlage in ihrer zum Teil abgeänderten Form bereits übernächste Woche an den Nationalrat gelangen wird.

Blutige Präsidentenwahlen in Mexiko.

Mexiko, 18. Nov. (Kabeldienst.) Gestern fanden in Mexiko die Präsidentenwahlen statt. Von den beiden Kandidaten, Vasconcellos und Ortiz Rubio, dürfte nach allgemeiner Ansicht der letztere gewählt werden. Ortiz Rubio war Verkehrsminister im Kabinett Obregon und wird von General Calles forciert. Sein Programm sieht u. a. die Verteilung des unbauten Landes an die Bauern vor.

Im Verlauf der Wahlen ereigneten sich in der Hauptstadt verschiedene Zwischenfälle. Patrouillen durchziehen die Straßen der Stadt; die Frauen und Kinder sind aufgefordert worden, sich von den Wahllokalen fernzuhalten. Die Restaurants waren den ganzen Tag über geschlossen. Auch in der Provinz kam es hier und da zu Handgemengen zwischen den Anhängern der verschiedenen Kandidaten, bei denen nach den bisher vorliegenden Meldungen 5 Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

Oberbürgermeister Böß und die Sklarets.

In der Angelegenheit des versuchten Ankaufs der Grundstücke in der Kommandantenstraße in Berlin durch die Gebrüder Sklarek, für den den Gebrüder Sklarek ein besonders billiger Preis für die Quadratrate bezahlt werden sollte, hat Bürgermeister Scholz den stellvertretenden Bürgermeister des Bezirksamts Mitte, Stadtrat Gordan, sowie die anderen Mitglieder der städtischen Verwaltung, die an der fraglichen Sitzung über den Verkauf des Grundstückes teilgenommen hatten, aufgefordert, dem Magistrat einen ausführlichen Bericht einzureichen. Ferner sind Stadtrat Gordan und Stadtrat Neundorff von Oberregierungsrat Tapolski und Staatsanwaltschaftsrat Dr. Welzenberg vorgeladen worden, um über diese Angelegenheit sich zu äußern.

Wie eine Berliner Korrespondenz berichtet, war über den Kauf ein Vorvertrag geschlossen. Das Bezirksamt Mitte hatte mit Zustimmung des Bürgermeisters Schneider den Vertrag mit den Sklarets in der Weise festgelegt, daß ein Anteil der Kaufsumme von der K. V. G. bei Erwerb des 80 Quadratrußen großen Grundstückes gleich bezahlt, der Rest in Raten bis zum Jahre 1933 getilgt werden sollte. Dieser Vertrag muß auch Stadtrat Neundorff, der hierfür zuständig war, vorgelegen haben. Der Magistrat hatte zu diesem Grundstücksgeschäft bereits seine Zustimmung gegeben. Der Sachbearbeiter im Magistrat, Magistratsrat Dr. Müller, hatte jedoch sehr erhebliche Bedenken gegen die Durchführung des Verkaufs, da er erkannte, daß der Preis von 8000 M. pro Quadratrate keineswegs dem wirklichen Wert entsprach. Durch die Maßnahmen Dr. Hillers kam es dann zu einer Sonderkonferenz unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters. Dr. Hiller erreichte, daß Oberbürgermeister Böß sich mit voller Entschiedenheit gegen den vom Magistrat bereits genehmigten Verkauf der Grundstücke zum Preise von 8000 M. pro Quadratrate wandte und erklärte, daß dieser Beschluß nicht durchgeführt werden dürfe, daß vielmehr, wenn ein Verkauf stattfinden, die Sklarets einen angemessenen Preis bezahlen müßten.

Zusammenstoß bei Herne. Am 16. Nov., um 8 Uhr abends, ist eine aus dem Güterzug Nr. 7 in Herne nach Wanne ausfahrende Lokomotive dem aus Gleis 1 ausfahrenden Güterzug 358 am Westende des Bahnhofes Herne in die Flanke gefahren. Zwei Personenwagen sind entgleist. Beide Hauptgleise waren etwa zehn Stunden gesperrt. Der Personenverkehr erfolgt über die Güterzugsschleife. Es haben sich zehn Reisende mit geringfügigen Verletzungen gemeldet. Sie haben sämtlich ihre Reise fortsetzen können. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Ehrengerichtliches Verfahren gegen Rechtsanwalt Dr. Fren. Aus Berlin wird uns gemeldet: Gegen den bekannten Berliner Strafrechtsanwalt Dr. Fren schwebt zurzeit bei der Berliner Anwaltskammer ein ehrengerichtliches Verfahren, das sich auf Bemerkungen Dr. Frens zu verschiedenen Presseberichterstattungen stützt, wonach ein Zivilanwalt Unterschlagungen im Betrage von mehreren 100 000 Mark verübt haben soll. Die Erzählungen Dr. Frens, die nicht den Tatsachen entsprechen, haben auch den Weg in die Öffentlichkeit gefunden. Unter den Standesgenossen Dr. Frens soll, wie verlautet, über sein Verhalten große Mißbilligung herrschen, zumal der Anwaltsstand durch den Fall Fren und ähnliche Verfehlungen von Anwälten in letzter Zeit sowieso schon schwer in seinem Ansehen geschädigt worden ist. Die eingeleitete Voruntersuchung des Falles wird ergeben, ob die Anwaltskammer das förmliche Disziplinarverfahren gegen Dr. Fren eröffnen wird.

»Kolibri« heißt die neu herausgebrachte 5-Pf.-Zigarette. Ihre unübertreffliche Qualität ist der Zustimmung aller Raucher gewiß. Diese Zigarette ist das Produkt einer scharfen Rationalisierung. Statt unserer bisherigen drei Marken in der 5-Pfennig-Preisliste wird in Zukunft nur diese eine hergestellt. Durch diese Betriebsvereinfachung und zum Ausgleich der weggelassenen Wertmarke konnte die Zigarette in der Qualität wesentlich erhöht und außerdem 5 mm länger hergestellt werden, wodurch für den Raucher eine Ersparnis von 8 Prozent eintritt.

Wir übernehmen weiter Gewähr dafür, daß die jetzige vorzügliche Qualität unserer Kolibri über Jahr und Tag nicht geändert zu werden braucht, da wir 160 000 Ballen Tabak für diese Marke bereitstellen.

»Kolibri« wird nicht nur rationell fabriziert, sondern auch sparsam verpackt. Die Ersparnisse an der zweckmäßigen Kolibri-Packung, die sehr einfach in Rot und Gold gehalten ist, werden für den Tabak verwendet und kommen ebenfalls dem Raucher zugute.

GREILING

KOLIBRI



Warum bis Weihnachten warten?

Warum überstürzt in letzter Minute kaufen? — Denken Sie deshalb jetzt an die Wahl der Festgeschenke! — Der Einkauf von Wäsche und Ausstattungen ist Vertrauenssache! Wir bieten Ihnen bei fachmännischer Bedienung:

Auswahl, Preiswürdigkeit und Qualität.

Besichtigen Sie jetzt durchaus zwanglos unsere Verkaufsräume.

ALLE AUSGESUCHTEN GEGENSTÄNDE WERDEN AUF WUNSCH BIS
ZUM FEST AUFBEWAHRT.

Hamburger+Weyl
MARKTSTRASSE 20 ECKE NEUGASSE
SPEZIALHAUS FÜR WASCH-AUSSTATTUNGEN

Schreibst du privat mal hier mal da
Dann nimm die kleine „Erika“

Koch am Eck.

Wienerstühle!

Das altbewährte u. seit 40 Jahren erzeugte Fabrikat der
Alsfelder Möbelfabrik, Alsfeld
liefert



Franz Knapp
Wiesbaden

Ecke Moritz- und Gerichtsstr. Musterlager

STÖPPLER

Wiesbaden, Rheinstr. 41. Tel. 23805.
Das bewährte Fachgeschäft. Ich weise auf meine Qualitäts pianos nur bewährter Fabriken hin. (bach-Alleinvertretung.) Der Kauf kann in günstigen Raten erfolgen. — Mein erlesenes Notenlager ist vom Schläger bis zum Klassiker auf der Höhe. — Sprechapparate Electrola, Grammophon, Polyphon. Almonatisch die gesamten Plattenneuheiten der Electrola-Grammophon- u. Odeon-Gesellschaft. — Alle Auskünfte bereitwilligst und unverbindlich. Der erfahrene Musikliebhaber kennt und schätzt Stöppler.

MUSIK

Damen-Binden

weich u. angen. i. Tragen, i-Dttd.-Pack v. 70 Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke
aus feinsten chem. reiner Verbandwatte,
mit höchster Aufnahmefähigkeit
das Dttd. 1.20, 1.40, 1.70

An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht
Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pf. an
Viertelteil Ia . . . Stück 25 Pf., 3 Stück 70 Pf.
Viertelteil Ia, weiß, Stück 30 Pf., 3 Stück 90 Pf.
Mull- und Frottiertoff-Binden.

„Camella“, „Ira“ u. Hartmann's-Binden
Gürtel in allen Preislagen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 - Telefon 22121.

Kinder-Beschäftigungs- Arbeit

zum Anfertigen von Weihnachts-Geschenken.
Schellenberg
Ecke Goldgasse u. Grabenstraße.

In 2 Tagen bekommen Sie Ihren Hut

nach der neuesten Form umgepreßt.
— Färben und Reinigen. —

Förster, 19 Heilmundstraße 19,
25 Wehlritzstraße 25
Telephon 25282

Weihnachten naht!

Bringen Sie recht bald Ihr
reparaturbedürftiges Grammophon.
Ersatzteile aller Marken-Apparate auf Lager.

Traugott Klaus, Bleichstraße 16
Telephon 24906

Rhein. u. holl. Spekulatius

empfiehlt in bekannter Güte täglich frisch
Wilh. Mayer
Telephon 23170. De Laspéstraße 8.

Billig! Billig!

Hammelfleisch

Keule, Bu, Kotelett . . . Pfd. 1.00 Mt,
Brust u. Ragout . . . „ 0.80 „
Leber . . . „ 1.20 „
Lunge, Herz . . . „ 0.40 „
Nöpfe . . . das Stüd 0.50 „

Mehlgerei Bill

Scharnhorststraße 7 Scharnhorststraße 7

Gummi-Überschuhe repariert auf elektro-vulkanischem Wege

schnell, gut, billig

Schuh-
Instandsetzungswerkstätten

Herold

Friedrichstr. 57 • Bleichstr. 18
Marktstr. 17



Für Erwachsene, Berufstätige u. Kinder

Gesundheitliche Gymnastik

Erna Stephan

dipl. Lehrerin der Dora Menzler-Schule Leipzig

Mitglied des Deutschen Gymnast.-Bundes 1853

Unterrichtssaal: Geisbergstraße 4, Parl., Gartenhaus

Privatwohnung: Schumannstraße 9 Fernruf 27736

Kurse und Einzelunterricht jederzeit



Bubikopf

Schneiden — Ondulieren
Wasserwellen — Dauerwellen
Haarfärben
zu mäßigen Preisen.

Detle, Michelsberg 6.

Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6 2393

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättet, modern eingerichtet

Morgen

Dienstag

Waffeltag

Spezialität von 10 Uhr ab:

Schinkenhörnchen, Fleischpastete
und Laugenbrezel mit Butter.
Café Rossong, Kirchgasse 58.

Auf der Spur des Düsseldorf Mörders?

Meldungen aus Düsseldorf zufolge, hat die dortige kommunistische Zeitung „Freiheit“ einen neuen Brief des viel gesuchten Düsseldorf Mörders erhalten, in dem es u. a. heißt:

„In Langensfeld (bei Köln) war der Anfang und, wenn meine Stunde dafür gut ist, dann auch das Ende meiner Not. Dort lebt ein Wesen, das im moralischen Leben und auch im Denken kaum mit einem Menschenfinde zu vergleichen ist. Daß dies mit nicht gehören kann, hat mich zu all' zu dem furchtbaren Tun getrieben. Die muß noch sterben und wenn es mein Leben kostet. Vergiften habe ich sie wollen, doch der gänzlich reine Körper hat das Gift überwunden.“ Im letzten Satz des Briefes werden die Namen Dr. Kehrman und Dr. Müller als Gewährsmänner genannt. Diese zwei Genannten sind, wie festgestellt wurde, in der Nähe von Langensfeld in Ohligs ansässig. Dr. Kehrman ist Arzt, Dr. Müller Pastor. Der genannte Düsseldorf Zeitung ist es nun gelungen festzustellen, daß sich die Angabe des Briefschreibers über das „Wesen“ nur auf ein junges Mädchen beziehen kann, das zwischen Langensfeld und Hilden in dem kleinen Ort Rixdorf wohnt und eine gemeinsame Bekannte von Dr. Kehrman und Dr. Müller ist. An ihr ist zwar nie ein Giftmordversuch verübt worden, doch wurde vor zwei oder drei Jahren ihr Hund von fremder Hand vergiftet. Ob das Tier die giftige Speise zu sich genommen hat, die ursprünglich seiner Herrin zugeordnet war, oder ob sich die Tatsache in dem offenbar kranken Gehirn des Briefschreibers verwirrt haben, darüber kann man sich zurzeit nur in Vermutungen ergoßen. Jedenfalls scheint der Brief auf eine wichtige Spur des gesuchten Mörders zu weisen.

Das Ergebnis der Obduktion der Maria Hahn.

Die Obduktion der Maria Hahn hat ergeben, daß der Tod infolge Verblutung durch Herzstiche eingetreten ist. Die Leiche zeigte deutliche Würgemale am Hals. Es wurden drei Kopfstiche an der linken Schläfe, sieben Halsstiche und zehn Bruststiche festgestellt. Von den zehn Bruststichen durchbohrten zwei das Herz und zwei die linke Lunge. Schuhwerk und Kleidung wurden von der Dienstherrschaft als Eigentum der Hahn erkannt.

Die Zeitungen und auch die Kriminalpolizei erhalten nach wie vor zahlreiche Karten und Briefe des angeblichen Mörders, in denen ein weiterer Mor. angekündigt wird. Den Schreiben ist in allen Fällen nachgegangen worden, ohne daß es gelang, zu einem Ergebnis zu kommen. Es dürfte sich meistens um Mystifikationen handeln, die die Arbeit der Kriminalpolizei nur erschweren.

Der vermählte Helmut Reinhardt aufgefunden.

Der als vermählt gemeldete neunjährige Schüler Helmut Reinhardt aus Düsseldorf wurde am Samstag nachmittag in Wülfrath von der Polizei aufgegriffen und seinen Eltern zugeführt. Der Junge hatte sich umhergetrieben.

Der Eisenacher Fürstenhof niedergebrannt. Von einem der schwersten Brände in ihrer an Brandkatastrophen reichen Geschichte wurde in der Nacht zum Sonntag die Wartburgstadt Eisenach heimgesucht. Das Städtische Rathaus, der „Fürstenhof“, der den größten Konferenzsaal Thüringens birgt, wurde ein Raub der Flammen. Der Brand entstand gegen 9 Uhr abends durch Kurzschluss in einem kleinen Saal und griff von dort auf den gesamten Komplex, vor allem auf den 3000 Personen fassenden Konferenzsaal mit riesiger Schnelligkeit über. In einem der Säle fand gerade die 50-jährige Jubelfeier des Eisenacher Kaufmännischen Vereins statt. Es gelang jedoch glücklicherweise, die Besucher massen in die Garderobe zu führen, die vom Feuer noch nicht erfaßt war. Die Räumung des Saales konnte völlig ohne Menschenverluste durchgeführt werden. Ernstliche Verletzungen sind nicht vorgekommen, da genügend Ausgänge zur Verfügung standen. Gegen 10 Uhr abends stürzte die Decke des Konferenzsaales ein und bald danach auch die Umfassungsmauern. Trotz der Bemühungen sämtlicher Feuerwehren der Stadt und der Werkbetriebe, wie der aufopfernden Tätigkeit der Zivilbevölkerung konnte das Übergreifen der Flammen auf das Hotel nicht verhindert werden. Die Hotelgäste waren bereits in Sicherheit gebracht, als einer der Hotelflügel von den Flammen erfaßt wurde. Bei dem herrschenden Wind wurde das Feuer immer von neuem genährt, die Flammen schlugen bis zu 50 Meter hoch gegen den Himmel. Erst gegen 1 Uhr nachts konnte das Feuer völlig gelöscht werden.

Attentat auf der Straße Magdeburg-Braunschweig. Am Sonntag gegen 9.40 Uhr abends wurde auf der Straße Magdeburg-Braunschweig vor dem Bahnhof Beddel

wiederum ein Eisenbahnattentat verübt. Es waren eine Ladung von Schienenstücken gelöst und mehrere Schwellen auf das Gleis gelegt worden. Der Lokomotivführer eines Güterzuges fuhr auf das Hindernis auf, ohne daß jedoch ein Schaden entstand.

Ein Jagdhüter erschießt sich und seine Söhne. Am Samstagabend erschoss der 67 Jahre alte frühere Jagdhüter Deinen in Buschhof seine beiden Söhne im Alter von 8 und 15 Jahren und schoß sich dann selbst mit einem mit Wasser gefüllten Gewehr in den Kopf. Die beiden Söhne und auch er waren auf der Stelle tot. Die Tat scheint in einem Anfall geistiger Umnachtung geschehen zu sein. Die in der Wohnung krank darniederliegende Frau Deinen soll von den ganzen Vorgängen nichts erfahren haben.

Acht Monate lang freiwillig stumm. Aus Berlin wird berichtet: Acht Monate lang freiwillig geschwiegen hat ein 27 Jahre alter Kasimir Sarrischlow, der 1922 aus Polen geflüchtet ist, um dem Militärdienst zu entgehen. Es sind ihm etwa 28 kleinere Einbrüche in Pommern, Brandenburg und Schlesien nachgewiesen, außerdem hat er 21 Krankenfällen in zusammen 100 Fällen um Krankengeld beschwindelt. Er ist schon im Oktober v. J. verhaftet worden und wurde dann zur Aufklärung seiner Straftaten verschiedenen Gerichtsbehörden zugeführt. In Glogau, wohin er im März d. J. transportiert worden war, verstummte er plötzlich. Obwohl ihn die Ärzte nach sorgfältiger Untersuchung für einen Simulanten erklärten, beharrte er auch überraschenden Fragen von Mitgefangenen bei der Fiktion, daß er die Sprache verloren habe. Er versuchte damit die Feststellung seiner Persönlichkeit und die Aufklärung seiner zahlreichen Straftaten zu verhindern und führte mit seltener Beharrlichkeit acht Monate lang die Rolle des Stummen durch. Jetzt erst hat er bei Gelegenheit einer Vernehmung in Berlin den Mund geöffnet. Wie er erklärte, war er während der letzten Zeit von der Furcht gepeinig, tatsächlich nicht mehr zum Sprechen fähig zu sein. Ursprünglich hatte er die Absicht, auch während der über ihn verhängten fünfjährigen Zuchthausstrafe seine Rolle weiterzuspielen.

Mord in Niederschlesien. Wie die „Schles. Ztg.“ aus Wartha bei Glatz meldet, wurde die 45jährige Frau Frieda Bartsch aus Jöhnsdorf bei Wartha in einem Gebüsch in der Nähe des Bahnhofes Franzenberg erschossen aufgefunden. Sie war in Breslau bei Verwandten zu Besuch gewesen und mit dem Mittagzug in ihre Heimat zurückgefahren. Anscheinend ist sie auf dem Wege vom Bahnhof Jöhnsdorf von einem Unbekannten erschossen worden, nachdem er ein Sittlichkeitsverbrechen an ihr begangen hatte. Die Breslauer Nordkommission und die Staatsanwaltschaft in Glatz haben sich an den Tatort begeben.

Komm' nach

MAINZ

1500

GESCHÄFTE

in schärfstem Wettbewerb

Bußtag offen

Mainz

Café Königshof - Rheingauer Hof

direkt am Hauptbahnhof Haltestelle der Wiesb. Elektrischen

Das vornehmste Familien-Café von Mainz
(Jeden Abend im grünen Saal Gesellschaftstanz)Am **Buß- und Betttag**
nachmittags ab 4 Uhr **TANZTEE**

F2

Café Bohner

NEU-ERÖFFNUNG

Dienstag, 19. Nov., abends 7 Uhr.

Telephon 21605. Oranienstraße 22.

Deutscher Musiker-Verband

Dienstag, den 19. November, vormittags
10½ Uhr im Restaurant „Zu den drei Königen“,
Marktstraße 26:

Voll-Versammlung

Allseitiges Erscheinen dringend notwendig.

Der Vorstand.

Weihnachts-Ausstellung

vom 20. November bis 22. Dezember

der
Mainzer
Tapezierer-,
Polsterer-,
Dekorateur-
Innung

Eröffnung in der

Stadthalle Mainz

Mittwoch, den 20. November
3 Uhr nachmittags

Täglich geöffnet von 10—8 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 Pfg.

F2

Carl Gilbert, Friseur

Wiesbaden, Wagemannstr. 2, Ecke Marktstr.

Seit 30 Jahren

Spezialist für Fußbehandlung
auf Wunsch mit oder ohne Messer

Ärztlich empfohlen.

Tagesgespräch

sind die billigen Preise der
guten

Daub-Kleidung



Winter-Ulster

schwere Qual., in Cheviot u. Flauchgeweben, in mod.
Farben u. Must., Ilrhg. Form m. Rings- od. Rückengurt
38.- 45.- 56.- 65.- 78.- 85.- 98.- 110.- 140.-

Winter-Paletots

I- u. Ilrhg. m. Samt- u. Reservekrag., schwarz o. marengo
38.- 48.- 58.- 68.- 78.- 85.- 98.- 110.- 125.-

Trench-Coats

mit Oeltucheinlage, Plaidfutter und Ringsgurt

35.- 42.- 48.- 52.- 58.-

Carl

WIESBADEN
Kirchgasse 27

Daub

Spezialhaus für Herren-,
Knaben- u. Sportkleidung

Durchgehend geöffnet!

Stellen-Angebote

Offert-Briefen
wolle man keine Original-
Zeugnisse oder wertvolle
Photographien beifügen, für
die Wiederbeschaffung fehlt
uns in der Regel die Möglich-
keit. Wir lehnen daher jede
Verpflichtung ab.
„Wiesbadener Tagblatt“
Anzeigen-Abteilung.

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal
Bügel-Lehrmädchen
stellt ein
Neuwäckeri A. Kirten,
Scharnhorststraße 7.

Männliche Personen

Einl. Hausmädchen
tauglicher sofort gesucht.
Kücherei W. Harr,
Ranemannstraße 23.

Für viermal wöchentl. je
3 Vormittagsstunden
einf. ebel. ja. Mädchen
sofort gesucht Klopfer-
straße 28, Part. rechts.

Tüchtige Putzfrau
für Geschäftsräume vorm.
2 Std. gel. Baumann,
Wilhelmstraße 42.

Männliche Personen

Ranmännliches Personal
Stenotypist(in)
sofort tagl. 2 Std. abends
geht. Nur Hart und
harter arbeitende junge
Kraft. Persönlich vorzu-
stellen mit Zeugn. Dienst-
tag, 19 Uhr. Hotel
Savaria, Rheinstraße 17.

Gewerbliches Personal

Ia Geiger
für Engagement gesucht.
Off. u. S. 377 Tagbl.-Bl.

Zuverlässigen
Spezial-Herrenfriseur
sucht
Salon Zigarro,
12 Marktstraße 12.

Junger Herrenfriseur
b. etwas andulieren kann,
sofort gesucht. Näb. im
Tagbl.-Verlag. X

Schreibe frei für
Kinovorführer
ohne gegenl. Vergüt. An-
gebote u. S. 379 T.-Berl.

Stellen-Gewerbe

Weibliche Personen
Dauspersonal
Gutempholnes
Privat- u. Hotelpersonal
sucht
für sofort u. später paff.
Stellung durch gewerbem.
Stellens. S. Vena, Rhein-
straße 74, Fernspr. 23061.
Für Arbeitgeber gan-
tags geöffnet, telefonisch
jederzeit erreichbar.

Meine Tochter, träft,
arbeitsfreudig, Mädel
von 19 Jahren, mit
1jähriger Erfahrung
im Kochen, sucht sich
ab Oher 1930 als
Kochlehrerlein
in vornehmer Privat-
pension od. best. Hotel
weiter auszubilden.
Stud. Rat Diederhoff,
Hana i. W., Schillerstr.

Älteres Fräulein
sucht tauglicher Beihätig.
in autem Hause. Gefäll.
Offerten unter S. 378 an
den Tagbl.-Verlag.

Ant. i. Frau, überall be-
kannt, sucht tauglich Be-
schäft., wo sie ihren Stütz-
punkt hat. Näb. bei
Hana i. W., Schillerstr.

Geschäft sucht für die
Mädchen für einige Nach-
mittage Beihätig. Off.
unter S. 377 an den
Tagbl.-Verlag.

Junge Frau sucht mal
in der Woche 2-3 Std.
Beihätig. Näb. bei Hana,
Schillerstr. 27, Stb. 1.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal
Mechger-Geselle
26 Jahre, mit allen vor-
kommenden Arbeiten ver-
traut, sucht Stellung. Off.
u. S. 377 Tagbl.-Bl.

Junger Konditor
sucht Stellung zum sofort.
Eintritt. Offerten unter
S. 379 an den Tagbl.-Bl.

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Errichtet 1866.

Monatlich über 20000 Neuversicherte!

Wir bauen unsere Außenorganisation weiter
aus und stellen noch für Mainz, Wiesbaden
und Umgebung einige fleißige und geschickte,
reisegewandte **Werbekräfte**
per sol. ein. Wir zahlen auch Nichtfachleuten
von Anfang an festen Zuschuß. Persönliche
Vorstell. m. Orig.-Zeugn. od. sonst. Belegen
über bisherige Tätigkeit am Dienstag, den
19. November nachm. 3-4 Uhr im Hotel
Reichspost, Wiesbaden. F 102

Wir suchen

einige tüchtige Damen und Herren, die
unser bekannten Textilwaren bei Privat-
kundenschaft einführen wollen.

Wir bieten

mit unserer Provision eine gute Existenz-
möglichkeit, denn bei intensiver Be-
arbeitung ist ein entsprechender Umsatz zu
erwarten, da wir außerordentl. leistungs-
fähig sind. Ausführliche Zukunftsunt.
S. 380 an Ann.-Exp. Kolonialtrier-
dant Berlin W 35. F126

Vermietungen

1 Zimmer
1 Zim., l., Küchenb., 30 A.
2 Zim., leer, Alk., 45 A.
2 Zim., leer, Alk., 60 A.
3 Zim., leer, Alk., 75 A.
Wanfrieden, Zim., an einz.
Peri. Mante, Dohg. Str. 6.

Gr. 1 Zim. u. Küche
Dohg. 2. St. im nördlichen
Stadtteil, an Mieter
mit roter Karte zu verm.
Off. S. 378 Tagbl.-Bl.

2 Zimmer
2-Zimmer-Wohnung
an ruhige Leute zu vm.,
nur gegen rote Karte.
Offerten unter W. 372
an den Tagbl.-Verlag.

3 Zimmer
3-Z.-Wohn. r. Karte 57
1.3.-R., mbl. Alk. 35
1 Zim., 2 R., Alk. 55
1 Manl., einz. Berl. 20
Seins. Kirschallee 19, 1.

3 Zimmer-Wohnung
Näbe Dohheimer Straße,
neu hergerichtet, 3 St.,
Dr. Miete 520 RM., neu
rote Karte, evtl. gegen
teilm. Rückzahlung der
Instandhaltungskosten so-
fort zu vermieten. Off.
u. S. 378 Tagbl.-Verl.

4 Zimmer
4-Zimmer-Wohnung,
beislagnahmefrei, so zu
vermieten, falls Mieter
einen Zuschuß zur Her-
richtung gibt. Freilei-
gung. Näbe Friedhofstraße
6-11, ev. abgetr. m.
Off. u. S. 138 T.-Berl.

3 Zimmer-Wohnung
Näbe Dohheimer Straße,
neu hergerichtet, 3 St.,
Dr. Miete 520 RM., neu
rote Karte, evtl. gegen
teilm. Rückzahlung der
Instandhaltungskosten so-
fort zu vermieten. Off.
u. S. 378 Tagbl.-Verl.

4 Zimmer
4-Zimmer-Wohnung,
beislagnahmefrei, so zu
vermieten, falls Mieter
einen Zuschuß zur Her-
richtung gibt. Freilei-
gung. Näbe Friedhofstraße
6-11, ev. abgetr. m.
Off. u. S. 138 T.-Berl.

3 Zimmer-Wohnung
Näbe Dohheimer Straße,
neu hergerichtet, 3 St.,
Dr. Miete 520 RM., neu
rote Karte, evtl. gegen
teilm. Rückzahlung der
Instandhaltungskosten so-
fort zu vermieten. Off.
u. S. 378 Tagbl.-Verl.

4 Zimmer
4-Zimmer-Wohnung,
beislagnahmefrei, so zu
vermieten, falls Mieter
einen Zuschuß zur Her-
richtung gibt. Freilei-
gung. Näbe Friedhofstraße
6-11, ev. abgetr. m.
Off. u. S. 138 T.-Berl.

3 Zimmer-Wohnung
Näbe Dohheimer Straße,
neu hergerichtet, 3 St.,
Dr. Miete 520 RM., neu
rote Karte, evtl. gegen
teilm. Rückzahlung der
Instandhaltungskosten so-
fort zu vermieten. Off.
u. S. 378 Tagbl.-Verl.

4 Zimmer
4-Zimmer-Wohnung,
beislagnahmefrei, so zu
vermieten, falls Mieter
einen Zuschuß zur Her-
richtung gibt. Freilei-
gung. Näbe Friedhofstraße
6-11, ev. abgetr. m.
Off. u. S. 138 T.-Berl.

3 Zimmer-Wohnung
Näbe Dohheimer Straße,
neu hergerichtet, 3 St.,
Dr. Miete 520 RM., neu
rote Karte, evtl. gegen
teilm. Rückzahlung der
Instandhaltungskosten so-
fort zu vermieten. Off.
u. S. 378 Tagbl.-Verl.

4 Zimmer
4-Zimmer-Wohnung,
beislagnahmefrei, so zu
vermieten, falls Mieter
einen Zuschuß zur Her-
richtung gibt. Freilei-
gung. Näbe Friedhofstraße
6-11, ev. abgetr. m.
Off. u. S. 138 T.-Berl.

3 Zimmer-Wohnung
Näbe Dohheimer Straße,
neu hergerichtet, 3 St.,
Dr. Miete 520 RM., neu
rote Karte, evtl. gegen
teilm. Rückzahlung der
Instandhaltungskosten so-
fort zu vermieten. Off.
u. S. 378 Tagbl.-Verl.

4 Zimmer
4-Zimmer-Wohnung,
beislagnahmefrei, so zu
vermieten, falls Mieter
einen Zuschuß zur Her-
richtung gibt. Freilei-
gung. Näbe Friedhofstraße
6-11, ev. abgetr. m.
Off. u. S. 138 T.-Berl.

3 Zimmer-Wohnung
Näbe Dohheimer Straße,
neu hergerichtet, 3 St.,
Dr. Miete 520 RM., neu
rote Karte, evtl. gegen
teilm. Rückzahlung der
Instandhaltungskosten so-
fort zu vermieten. Off.
u. S. 378 Tagbl.-Verl.

4 Zimmer
4-Zimmer-Wohnung,
beislagnahmefrei, so zu
vermieten, falls Mieter
einen Zuschuß zur Her-
richtung gibt. Freilei-
gung. Näbe Friedhofstraße
6-11, ev. abgetr. m.
Off. u. S. 138 T.-Berl.

3 Zimmer-Wohnung
Näbe Dohheimer Straße,
neu hergerichtet, 3 St.,
Dr. Miete 520 RM., neu
rote Karte, evtl. gegen
teilm. Rückzahlung der
Instandhaltungskosten so-
fort zu vermieten. Off.
u. S. 378 Tagbl.-Verl.

4 Zimmer
4-Zimmer-Wohnung,
beislagnahmefrei, so zu
vermieten, falls Mieter
einen Zuschuß zur Her-
richtung gibt. Freilei-
gung. Näbe Friedhofstraße
6-11, ev. abgetr. m.
Off. u. S. 138 T.-Berl.

3 Zimmer-Wohnung
Näbe Dohheimer Straße,
neu hergerichtet, 3 St.,
Dr. Miete 520 RM., neu
rote Karte, evtl. gegen
teilm. Rückzahlung der
Instandhaltungskosten so-
fort zu vermieten. Off.
u. S. 378 Tagbl.-Verl.

4 Zimmer
4-Zimmer-Wohnung,
beislagnahmefrei, so zu
vermieten, falls Mieter
einen Zuschuß zur Her-
richtung gibt. Freilei-
gung. Näbe Friedhofstraße
6-11, ev. abgetr. m.
Off. u. S. 138 T.-Berl.

3 Zimmer-Wohnung
Näbe Dohheimer Straße,
neu hergerichtet, 3 St.,
Dr. Miete 520 RM., neu
rote Karte, evtl. gegen
teilm. Rückzahlung der
Instandhaltungskosten so-
fort zu vermieten. Off.
u. S. 378 Tagbl.-Verl.

4 Zimmer
4-Zimmer-Wohnung,
beislagnahmefrei, so zu
vermieten, falls Mieter
einen Zuschuß zur Her-
richtung gibt. Freilei-
gung. Näbe Friedhofstraße
6-11, ev. abgetr. m.
Off. u. S. 138 T.-Berl.

3 Zimmer-Wohnung
Näbe Dohheimer Straße,
neu hergerichtet, 3 St.,
Dr. Miete 520 RM., neu
rote Karte, evtl. gegen
teilm. Rückzahlung der
Instandhaltungskosten so-
fort zu vermieten. Off.
u. S. 378 Tagbl.-Verl.

4 Zimmer
4-Zimmer-Wohnung,
beislagnahmefrei, so zu
vermieten, falls Mieter
einen Zuschuß zur Her-
richtung gibt. Freilei-
gung. Näbe Friedhofstraße
6-11, ev. abgetr. m.
Off. u. S. 138 T.-Berl.

3 Zimmer-Wohnung
Näbe Dohheimer Straße,
neu hergerichtet, 3 St.,
Dr. Miete 520 RM., neu
rote Karte, evtl. gegen
teilm. Rückzahlung der
Instandhaltungskosten so-
fort zu vermieten. Off.
u. S. 378 Tagbl.-Verl.

4 Zimmer
4-Zimmer-Wohnung,
beislagnahmefrei, so zu
vermieten, falls Mieter
einen Zuschuß zur Her-
richtung gibt. Freilei-
gung. Näbe Friedhofstraße
6-11, ev. abgetr. m.
Off. u. S. 138 T.-Berl.

3 Zimmer-Wohnung
Näbe Dohheimer Straße,
neu hergerichtet, 3 St.,
Dr. Miete 520 RM., neu
rote Karte, evtl. gegen
teilm. Rückzahlung der
Instandhaltungskosten so-
fort zu vermieten. Off.
u. S. 378 Tagbl.-Verl.

4 Zimmer
4-Zimmer-Wohnung,
beislagnahmefrei, so zu
vermieten, falls Mieter
einen Zuschuß zur Her-
richtung gibt. Freilei-
gung. Näbe Friedhofstraße
6-11, ev. abgetr. m.
Off. u. S. 138 T.-Berl.

3 Zimmer-Wohnung
Näbe Dohheimer Straße,
neu hergerichtet, 3 St.,
Dr. Miete 520 RM., neu
rote Karte, evtl. gegen
teilm. Rückzahlung der
Instandhaltungskosten so-
fort zu vermieten. Off.
u. S. 378 Tagbl.-Verl.

4 Zimmer
4-Zimmer-Wohnung,
beislagnahmefrei, so zu
vermieten, falls Mieter
einen Zuschuß zur Her-
richtung gibt. Freilei-
gung. Näbe Friedhofstraße
6-11, ev. abgetr. m.
Off. u. S. 138 T.-Berl.

Klein. Laden mit 1 bis
2 Nebenräumen, Verkehrs-
lage, zu mieten gesucht.
Off. u. S. 377 Tagbl.-Bl.

Beislagnahmefreie Wohnung
3-4 Zimmer, sofort von sol. Mieter gesucht. (Keine
Teilwohnung.) Preisofferten unter S. 377 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

4-5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, beislagnahmefrei, Näbe Wilhelms-
Bahnhof, von kinderl. Ehepaar gesucht. Offerten u.
S. 377 an den Tagbl.-Verlag.

Heinrich Wenzel, Kassel
Übernahme von Wohnungstauschen,
Befolgen von Möbeltransporten.
zwischen allen Plätzen des Reiches. F101
- Beste Empfehlungen. -

Geldverlehn
Kapitalien-Angebote
12 000 Mark
auf 1. Hypothek bei voller
Auszahlung zu vergeben.
Angebote unter S. 378 an
den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gefuche
Suche 100 RM. f. gegen
Sicherheit. Offerten unt.
S. 378 an den Tagbl.-Bl.

Wo ist der Mann?
gleich w. Berufs, der was
mit kl. Kapital
an neuem Unternehmen
teilzunehmen? Ausführl.
Off. u. S. 379 Tagbl.-Bl.

Risikofreie Kapitalanlage
durch hypothekarische Sicherheit, glänzende Ver-
sicherung, größte Gewinnschance von 5000 RM. an auf-
wärts geboten. Offerten unter S. 379 an H.
Saalfeld & Boller, München. F25

Zu kaufen gesucht
von Selbstverleht.
sol. Einfamilienhaus
mit Zentralheizung, enthaltend mindestens
8 Räume nebst Küche, Mädchen u. sonst.
Zubehör in nur guter ruhiger Lage.
Ausführl. Angebote mit Angaben und
Preis, Belastung, Hausinspektion, Bezug-
smöglichkeit, Raumgröße usw. unter N. 2202
an den Tagbl.-Verlag. F147

Verkäufe
Privat-Verkäufe
Mehgerei
gute Existenz, verkäuflich.
Off. u. S. 378 Tagbl.-Bl.

Bäckerei
in guter Lage Wiesbad.
zu verkaufen. Angeb. unt.
S. 378 an den Tagbl.-Bl.

Für Liebhaber!
Reinrass. dtsch. Schäfer-
hund m. Stammb. Bräut-
exemplar, für 180 RM. in
nur gute Hände abzugeben.
Offerten unter S. 379 an
den Tagbl.-Verlag.

Tafelbest
72teil., 90er Silberausf.,
neu, mod. Muster, d. zu
verf. Körnerstraße 4, 1. r.

Pelzbesätze
für Mäntel und Kleider,
Gold- u. Silberb., Norden
billig zu verkaufen Kirch-
allee 8, 1. rechts, v. 10-4.

Herrenanzüge
u. 1 Winter-Überzieher
nut an Privatbad bill.
zu verkaufen Stif-
straße 21, Part.

Mäntel
(Badräder) bill. abzug.
Bade,
Taunusstraße 5, Laden.

Schönes Speisezimmer
sehr gut erb., umfände-
halb, so schnell wie mögl.
bill. zu verf. Benckstraße
n. 10-4 Uhr, Kirchallee 9,
1. rechts.

Kompl. Radio-Anlage
sehr bill. abzug. Taunus-
straße 16, 3. 4-8 Uhr.

„Der Weg lohnt!“
Schöne, aut. beiz. Füll-
fächer v. 10 RM. an, gr.
Füllfächer, 600 cm. f. Total
gegn. Dauerbrandöfen,
weiß u. schwarz, Küchen-
herd, alles sehr gut erh.
aus bill. Felder, 18. Hof,
Haupt 9-12 u. 2-5 Uhr.

Dauerbrenner, Röhren,
vermehrt, paff. für Recha-
rant od. f. Saal, bill.
zu verkaufen bei Erb.
Bismarckstraße 11, Part.

Großer weicher
Puppenwagen
zu verkaufen Langenberg,
Binkeler Straße 5, 2. r.

Gasofen
(Radiator) zu verkaufen.
Capitain, Portstr. 15, 1.

Palme
gerade gewachsen, zirka
6 Mtr. hoch, Krone drei-
teilig, 1.10 Mtr. Durch-
messer, billig zu verfaul.
Off. an Blatter Str. 102,
2. St., moleibt Näheres
v. 12-17 Uhr zu erfr.

Ca. 1500 Holzstege
für u. fertig eingedeck.
gibt spottbillig ab
Neu, Marktstr. 12, Stb. 2

Schäfer, Portstr. 15, 1.
Eine Partie
guter Zigarren
zu verkaufen:
100 Stück . 7.50 RM.
100 Stück . 8. — RM.
100 Stück . 8.50 RM.
100 Stück . 9. — RM.
J. C. Roth
ob. Wilhelmsstr. 60.

Tafelbesetzer
mit allerstärkster Silber-
auslage, karant. 100 gr.
Für die Halbtarnt
30 Jahre Schrift. Garant.
Nur ausgewählte Muster
liegen wir zu niedrigen
Preisen ab. Habstr. 1. B.
72teil. kompl. Garnitur
für 12 Personen nur
125 RM. Auf Wunsch
rothfreie Klinge u. weis-
gebende Zahlungs-
erleichterung. Bei Weis-
nachschärfen 1. Rate
am 1. Januar 1930. Ver-
langen Sie sofort toten-
los unseren neuen Kata-
log und Preisliste. F57

E. u. C. Hartkopf,
Merseburg-Solingen 98.
Stahlwarenabrit und
Silberwaren,
gegr. 1835.

Gelegenheit!
Blüthner-Flügel
innen u. außen wie
neu, tadelloses In-
strument, mit lang-
jahr. Garantie, auch
auf Raten
33 Kirchstraße 33,
Franz Schellenberg,
Mühlhaus.

Schlafzimmer
eichen, nussb. oder weis-
lackiert, 275 Mark, mit
Rahm. 325 Mark, einz.
Betttell. Reichtomme.
Nachsch. Küchen- und
Zimmermöbel aus bill.
Scharnhorststraße 19,
Möbelschreinerei.

Ein besseres Ätteres
Feinkost, Lebensmittel-
und Kolonialwaren-Geschäft
in sehr guter Lage zu verkaufen. Offert.
unter M. 379 an den Tagblatt-Verlag.

Fabrikneu
9/45 Fiat-Cabriolet
Luxus, 4-5tägig
noch nicht zugelassen, weit unter Preis abzugeben.
Anfragen erbitte an
J. Strohm, Frankfurt a. M., Kaulbachstraße 9, 1.

Kaufgejuche
Damen-Kleider
Herrenkleider
Pelze, Dedbett., Wäsche u.
läuft zu höchsten Preisen
Stummer
Neugasse 19, 2. Tel. 23331
Sofortige Barzahlung.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Tasche,
Wäsche, Dedbetten, usw.
D. Sinner, Tel. 24876
Richtstr. 11, B.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Schneeschuhe
gut erhalten, zu fassen
geht. Off. erb. unter
S. 377 an den Tagbl.-Bl.

Die preiswerten
Klaviere
schwarz, Nussb. und
Eiche sind eingetroff.
Teilzahlung gestattet.
Um Besichtig. bittet
Piano-Magazin Schwander
17 Mühlgrasse 17.

Pianola-
Spiegelapparat für
Flügel oder Piano
allerbestens erhalten,
(für tadellose Funktion
wird garantiert), mit
60 Notenrollen für nur
Mk. 175.— abzugeben.
Piano-Magazin Schwander
17

LANGGASSE II

SCHÜTZENHOF-APOTHEKE

LANGGASSE II

Größtes Lager aller in- und ausländischen Spezialitäten

ALLOPATHIE

HOMÖOPATHIE

Die Verlobung ihrer
Tochter Gertrud mit
Herrn Pfarrer Martin
Hering geben bekannt

Kilmar Vollrath
u. Frau
Elsa, geb. Baunack.

Gertrud Vollrath
Martin Hering

Verlobte.

Wiesb., Schliersteiner Str. 11 Kuhstedt (Bez. Bremen)
19. November 1929.

Stadt Karlen.

Joseph Bouffier
Barbara Bouffier
geb. Kremer

Vermählte

Sittelle am Rhein Wiesbaden-Sonnenberg
„Rheingauer Hof“ „Wilhelmshöhe“
19. November 1929

Die Christengemeinschaft Wiesbaden.

Im Anschluß an die Vorträge von
Dr. Rittelmeyer hält Hr. H. Wetze
im Konservatorium Spangenberg, Wilhelm-
straße 16, am Dienstag, den 19. November,
20½ Uhr und an den folgenden Dienstagen
„Einführungsvorträge in das kultische
Leben der Christengemeinschaft.“
Eintritt frei.



**Fichtennadel-
Brust-Caramellen**
nur in der
Schloß-Drogerie Siebert, Marktstraße 9

„Weiß's Kräfte gibt und gut bekommt,
„Köstlicher Schwarzbier“ jedem frommt.“

F75

Urin-Untersuchungen

Chem. Laboratorium d. Adler-Apotheke, Kirchgasse 40.

Es ist bestimmt in Gottes Rat
Daß man vom Liebsten was man hat
Muß scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen
meinen lieben Mann

Herwart Harz

im Alter von 70 Jahren nach schwarzem
Leiden ins Jenseits zu rufen.

In tiefer Trauer:

Frau Wilhelmine Harz, geb. Lang
und Kinder.

Karlsruhe 28.

Die Beerdigung findet Dienstag nach-
mittag 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Wir fertigen in kürzester Zeit
in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen

Trauermeldungen in Brief- u. Karten-
form, Besuchs- u. Dankfagungskarten,
mit Trauertand, Nachrufe und Grab-
reden, Gedächtnisblätter, Kranzschleifen-
Drucke

A. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Heute verschied nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
unsere liebe treubesorgte unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Tante und Cousine

Frau Eva Schneider, Wwe.

geb. Kaiser

im 77. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Schachtstr. 31), den 17. November 1929.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Nov., vormittags 10½ Uhr
von der Trauerhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhofe statt.

Statt besonderer Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber
herzensguter Onkel und Schwager

Herr Buchhändler

Gustav Schleines

Inhaber der Firma Feller & Gecks

heute nachmittag nach zweitägigem Krankenlager im 57. Lebensjahr sanft entschlief.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Frank-Germscheid.

Wiesbaden (Webergasse 29), Köln a. Rh., 17. November 1929.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. — Blumenspenden im Sinne des Verstorbenen
dankend verboten.

Tiefe Trauer erfüllt uns um unseren so plötzlich dahingegangenen hoch-
verehrten Chef

Herrn Buchhändler

Gustav Schleines

Seine Gedanken und seine Arbeitskraft galten dem Geschäft und unserem
Wohl. Gern und freudig folgten wir seiner Führung und werden wir sein Andenken
stets in Ehren halten.

Das Personal der Firma Feller & Gecks.



Die Rabatmarken

aus den Packungen bzw. Umbändern von
LUHN'S-ROTBAND-SEIFEN, die Qualitäts-Marken
Rotband-Flocken 1 Pak. 45 Pfg. 2 Pak. 80 Pfg.
Luhns-Jalmsiek-Terpentin-Kernseife 40 „ das Pa-
Luhns-Antika, die 90% Fett-Fettnaseife 55 „ „
Luhns-Seife, die bek. Edel-Kernseife 30 „ „
Luhns-Wasch-Extrakt, best. Seifenpulv. 30 „ „
Luhns-Seife, eine hochw. Kernseife 25 „ „
Abrador, Luhns-Bismut-Spezial-Seife 25 „ „
(Bismut die Hand mit Abrador)

LUHN'S hochedle TOILETTE-SEIFEN, die Band-Marken
der Abteilung: NICO-PARFUMERIE
Rosa-Lindia } erstklassig (3 Stück 1.-M.) 55 Pfg. d. d.
Aleo-Lavendel } u. hochedle 50 „ „
Rosa-Indika } Parfümierung 25 „ „

werden ausgeschnitten, in die Felder einer Sammelkarte
geklebt und zur Luhrs Gratis-Preis-Verteilung ein-
gesandt. Sie erhalten dann Prämien dafür bis zu

10.- Mark in bar,

die sofort zur Auszahlung gelangen. Der Prospekt über
Luhrs Gratis-Preis-Verteilung mit Sammelkarte gibt
ihnen genaue Auskunft und ist kostenlos erhältlich bei
ihrem gewohnten Lieferanten oder aber direkt von
Luhrs Seifenfabriken, Barmen Rhld. gegr. 1860



Am roten Band wird LUHN'S erkannt!

F100

Umsonst eine Vergrößerung

6 Postk. v. 2⁵⁰
6 Kabinettv. 5⁰⁰ an

erhält jeder bis 1. Dez., der sich, ganz gleich in welcher Preislage (außer Pässe), eine Aufnahme bestellt.

Atelier Samson & Co.

Kirchgasse 44, Part.
gegenüb. d. Warenhäusern
Sonntag von
10—2 Uhr geöffnet.

seiner eigenen Aufnahme 18x24 cm,
mit Karton 30x36

Vergrößerungen
billigst
nach jedem Bilde.

Dienstag, den 19. November 1929, abends 8 Uhr
wird im Neuen Museum vorgeführt:

MEMENTO MORI (Gedenke des Todes)
der große Kulturfilm des Volks-Feuerbestattungs-Vereins
in 4 Akten:

Die Totenbestattung im Wandel der Zeit
Allgemeinverständlicher Filmvortrag über die verschiedensten
Bestattungsarten von der Urzeit bis zur Jetztzeit, Einrichtung
und Betrieb der modernen Krematorien, sowie Grundlagen und
Einrichtungen des

VOLKS-FEUERBESTATTUNGS-VEREINS V. V. a. G.
Freunde u. Gönner d. Feuerbestattungs sind hierzu freudl. eingeladen.
Zur teilweisen Deckung der Kosten wird ein Eintrittsgeld von
30 Pfg. erhoben. Kartenverkauf und Auskunft in der Geschäfts-
stelle Wiesbaden Schwalbacher Str. 2 part. u. abends a. d. Kasse

Atelier Kurzrod

empf. sich sehr schon für Weibn.-Aum., ferner Ver-
größerungen nach alten befestigten oder zerfallenen
Photos in Kunstdruck und feiner Malerei-Maquereil.
Gips und Öl. Ein Versuch bringt freud. Ueber-
zeugung. Künstler-Porträts, Genre- und Heim-
aufnahmen. Tel. 25046. A. A. Kurzrod, Kunst-
photogr., Ede Theater-Kol., direkt am Kurhaus.

Vernickelte Klischee- Abgüsse

fertigt in kür-
zester Zeit
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Statt Karten.

Danksagung.

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen die
letzte Ehre erwiesen, durch Blumenspenden oder schrift-
lich ihre Teilnahme ausdrückten, sagen wir auf diesem
Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir
Herrn Pfarrer Karl Schmidt für seine trostreichen Worte,
dem Militärverein Wiesbaden für das ehrenvolle Geleit,
der Direktion, den Beamten und Arbeitern der Fa.
Christof Ruthof, Mainz-Kastel, für die Kranznieder-
legung und den ehrenden Nachruf am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Helene Göttert, geb. Schmidt und Kinder.

Am 15. Nov., 1/2 5 Uhr nachmittags verschied nach geduldig
getragenen, längeren Leiden mein treuer Lebenskamerad, meine
innigstgeliebte Frau, meine gute Tochter, unsere liebe Schwester

Frau Elly Antz, geb. May

im 44. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerz:

Philipp Antz
Anna May, geb. Gilles
Lilly Kaufmann, geb. May
Henny Erfurth, geb. May

Halle (Saale), Marktplatz 22, den 16. November 1929.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 19. d. M., nach-
mittags 2 1/2 Uhr in der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt

Zürich 8, den 15. November 1929.
Dufourstraße 116

Todes-Anzeige.

Meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute liebe Mutter
und Großmutter

Frau Mathilde von Monakow

geb. Rudlo

ist heute morgen 11.45 Uhr unerwartet plötzlich dahin-
geschieden.

Prof. C. von Monakow

Elsi von Monakow

Dr. Paul und Alice von Monakow
und Kinder

Mascha von Monakow.

2516

Erlinder-Vorwärtstrebende
5000 Mark Belohnung.
Näheres kostenlos durch F82
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11.

Mod. Haarerjak

bekommen Sie in bester Ausführ. zu mäß. Preis bei
J. Häusler, Moritzstr. 60
Atelier für Haararbeiten.

Am Sonntag, den 17. November, 1/2 2 Uhr wurde mir mein heißgeliebter
einziger Sohn

Fritz Herrlein, Dentist

plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages durch den unerbittlichen Tod
entrisen.

In der Blüte seines 25. Lebensjahres, nach kürzlich vollendetem Staats-
examen, mitten aus seinem arbeitsreichen Leben herausgerissen, ist nun mein
einziges Glück zerstört.

In tiefster Trauer:

Frau Therese Herrlein, Wwe.

Frau Lina Weikamer

nebst Kindern Johanna u. Lorenz

Familie Bernhard Rapp.

Wiesbaden (Römertor 2), Oberhausen-Glatt, den 17. November 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. November, 1/2 3 Uhr von
der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Das feierliche Seelenamt ist Donnerstag 9 Uhr früh in der Bonifatiuskirche.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht vom
Heimgange meines innigstgeliebten Mannes, unseres lieben Vaters, Groß-
vaters, Schwiegervaters, Herrn

Isaak Kahn

in seinem 68. Lebensjahr.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Auguste Kahn, geb. Blatt.

Biebrich a. Rh. (Rathausstraße 80), 18. November 1929.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle
des Biebricher Friedhofes aus statt. — Kranzspenden dankend verboten.

Nachruf.

Heute wurde plötzlich nach langem Leiden unser 1. Vorsitzender,
Mitbegründer unseres Vereins und Ehrenmitglied des „Bundes der
Viehändler Deutschlands“

Herr Isaak Kahn

Wiesbaden-Biebrich

uns genommen.

In 25 langen Jahren hat derselbe unseren Verein seit seiner
Gründung als 1. Vorsitzender geführt und in treuester, auf-
opfernder Pflichterfüllung vorbildlich geleitet.

Sein Andenken wird stets in der Geschichte unseres Vereins
erhalten, sein Wirken unvergessen bleiben.

Der „Nass. Viehhändler-Verein E. V.“

I. A.: Peter Schmidt, 2. Vorsitzender.

Der Sport.

Fußball.

Bezirksliga, Gruppe Bessen:

Allemannia Worms — Sportverein Wiesbaden 3:2.
 VfR. Neu-Heuburg — Mainz 1905 6:1!
 Wormatia Worms — FK. Langen 4:0.
 SV. 98 Darmstadt — Hassia Bingen 4:1.

Wiesbaden und Mainz haben also ihre geistigen Spiele verloren und stehen nach wie vor im gleichen Punkverhältnis zueinander. Da aber uns nur noch zwei bis drei Sonntage von dem Schluß der Verbandsspiellrunde trennen, hat sich die Position der Wiesbadener eher gestärkt, denn Mainz 1905 mühte die beiden noch ausstehenden Treffen noch gewinnen und Wiesbaden seine drei Spiele sämtlich verlieren, um einen Platzwechsel in letzter Minute herbeizuführen. Damit ist aber kaum zu rechnen. Nachdem der Mainzer Ansturm in Angriff und an der Hochform des Flügelspiels so häufig scheiterte, werden die 1905er noch einmal in Wiesbaden am 1. Dezember kämpfen. In diesem Großkampf wird die Frage um den Besitz des 3. Platzes restlos geklärt werden. Sportverein Wiesbaden, der gestern seine Position leider nicht in geplanter Stunde endgültig sichern konnte, muß es nun auf dieses Duell ankommen lassen und wird das Beste aus sich herausgeben müssen, zumal jetzt auch Allemannia Worms als Bewerber um den 3. Platz auftritt. Wie man sieht, Spannung bis zum Schluß! Wormatia erzielte den FK. Langen sehr glatt, wobei aber berücksichtigt werden muß, daß der Langener Torwart gleich zu Beginn des Treffens schwer verletzt wurde. Wormatia verlor Kiehl durch Platzverweis. Im Kampf gegen den Abstieg schlug Darmstadt 98 die Binger Hostaten ganz eindeutig, so daß der FK. Langen mit seinen 6 Punkten an das Tabellenende rückt, womit die Gefährdung allerdings noch lange nicht abgeschlossen sind.

Die Resultatstabelle sieht heute folgendermaßen aus:

1. Wormatia Worms	11	9	1	31:7	19:8
2. VfR. Neu-Heuburg	12	7	2	33:14	16:8
3. SV. Wiesbaden	11	6	1	23:17	13:9
4. Allemannia Worms	12	5	2	21:21	12:12
5. HSV. Mainz 05	12	6	—	25:28	12:12
6. SV. 98 Darmstadt	11	3	1	18:30	7:15
7. Hassia Bingen	11	2	3	18:25	7:15
8. FK. Langen	12	2	2	18:42	6:18

Allemannia Worms — SV. Wiesbaden 3:2 (2:1).

Ein wichtiges Spiel ging verloren, ein bis zwei bedeutungsvolle Punkte sind dahin. Nicht etwa durch Schuld der Wiesbadener Elf, nicht durch deren schlechtes Spiel oder schwere taktische Fehler, sondern durch die eigenartige „Mitwirkung“ des 23. Mannes auf dem Platz, Schiedsrichter Lorenz-Kaiserslautern genannt, der mit einigen schwerwiegenden Fehlentscheidungen die von den Wiesbadenern klar überlegene durchgeführte Partie entscheidend, und zwar zu deren Ungunsten, beeinflusste. Die Disziplin der Sportvereins-Elf kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, wenn sie in einem solchen wichtigen Spiel derartige Entscheidungen ruhig über sich ergehen ließe. Auch im Wormser Lager war man einsichtig und ehrlich genug, die mangelhafte Spielleitung einer scharfen, verurteilenden Kritik zu unterziehen und zugleich das technisch und taktisch weit überlegene Spiel der Wiesbadener Elf anzuerkennen. Aber was hilft dies alles praktisch? Die Punkte sind hin. Allemannia heimste sie ein und man wird den Fabel in ihrem Lager begreiflich finden. Fortuna hat den Alemannen in diesem Jahre bestimmt nicht oft gelächelt. — Der schnelle, harte, wenn auch technisch unterlegene Wormser Sturm griff gleich scheinbar an, wühlte einige Minuten vor dem Tor der Wiesbadener herum, ein halbes Dutzend Leute lag auf dem Boden, als der Ball die Linie zum ersten Mal passierte. Das war noch nicht so gefährlich. Schlimmer wurde es, als der Schiri angeschlossene Hand im Wiesbadener Strafraum mit Elmetern abdeckte, der natürlich von Kienel prompt verwandelt wurde. Was hätte da die ganze Selbstüberlegenheit der Heißhunde, die ein peinlich exaktes Spiel vorführten, an das Allemannia nicht tippen konnte. Es ist wahr, die Einzelaktionen rannten sich ab, wurden auf dem Platz umhergehoben und konnten doch nicht verhindern, daß die Wiesbadener Stürmer in freie Schußbahnen liefen. Aber die bestgemeinten Schüsse trafen das Ziel nicht, nur ein schwerer Ball von Zeit verminderte den Vorstoß Allemannias. Nach der Pause zunächst offenes Feldspiel, dann hatte wieder die Wiesbadener Halbfreie das Wort. Aber ein hart umkämpfter Straßkampf, der erst gegen Worms, dann auf „Zureden“ gegen Sportverein verlagert wurde, entschied endgültig das an schönen Kampfmomenten reiche Spiel. Ein zweiter von Kiehl L. auf Vortorlage erzielter Gegentreffer konnte die Niederlage nicht mehr abwenden, so daß die vorläufige Gesamtleistung der Wiesbadener Mannschaft zahlenmäßig keine Anerkennung finden konnte.

Süddeutschland stellt neue Meisteranwärter vor: Eintracht Frankfurt und FK. Freiburg. Zwar schlug FK. Karlsruhe den Ostfriesen Phönix, aber es scheint, als sollte der FK. den Vorprung halten. Annappe Favoritenhege gab es in Nordbayern; in Württemberg rafften sich endlich die Stuttgarter Riders auf; am Rhein sind Waldhof und Kickers weiter in Front und an der Saar ist die Meisterschaft des FK. Pirmasens so gut wie sicher unter Dach und Fach. In der Gruppe Rhein-Rider im Kampf um den 3. Platz endgültig ausgeschieden sein. Union Niederrad und Rot-Weiß Frankfurt dürften die Inhaber des 2. und 3. Platzes sein. Genau 98 holte sich in Bieber einen Punkt, der den allen Fußballspielern aus der Abstiegssorge rettet.

1. Eintracht Frankfurt	11	9	2	—	27:6	20
2. Rot-Weiß Frankfurt	12	7	1	4	24:13	15
3. Union Niederrad	11	5	3	3	27:18	13
4. Kickers Offenbach	12	5	3	4	26:22	13

Die Ergebnisse: Gruppe Main: Riders Offenbach — HSV. Frankfurt 3:2, Eintracht Frankfurt — Griesheim 02 4:0, Union Niederrad — Rot-Weiß Frankfurt 2:2, Germania Bieber — Hanau 93 2:2. — Gruppe Nordbayern: HSV. Nürnberg — Sp. Bgg. Fürth 1:2, FK. Fürth — 1. FK. Nürnberg 0:1, FK. Nürnberg — Bayern Hof 3:2, Sp. Bgg. Hof — FK. Bayreuth 2:3. — Gruppe Südbayern: Bayern München — Wacker München 4:0, Jahn Regensburg — HSV. München 2:1, Schwaben Augsburg — FK. Ulm 2:0. — Gruppe Württemberg: VfB. Stuttgart — Riders Stuttgart 0:2, VfB. Heilbronn — Union Bödingen 1:1, FK. Birkfeld — FK. Pirmasens 2:2. — Gruppe Baden: Sp. Bgg. Freiburg — FK. Freiburg 0:7, Sp. Bgg. Schramberg — FK. Balingen 0:0, Phönix Karlsruhe — FK. Karlsruhe 3:5, FK. Rastatt — FK. Freiburg 2:4. — Gruppe Rhein: Sp. Bgg. Sandhofen — VfR. Kickers 1:3, FK. Mannheim — SV. Waldhof 0:1, Sp. Bgg. Mendenheim — Phönix

Ludwigshafen 3:3, Mannheim 08 — FK. Gf. Rohrbach 4:0. — Gruppe Saar: FK. Pirmasens — VfR. Pirmasens 6:0, Sportfreunde Saarbrücken — FK. Saarbrücken 0:5, FK. Kaiserslautern — Borussia Neunkirchen 2:2, Saar 05 Saarbrücken — FK. Saar 4:1.

Ausland: Im Endspiel um den Mitropa-Pokal standen sich Slavia Prag und Liest Budapest gegenüber. Das Treffen endete 2:2. Da die Ungarn das Vorspiel für sich entschieden, sind sie nunmehr endgültig Besitzer des Pokals.

Handball in der D. S. S.

Gruppe Bessen:

Hakoah Wiesbaden — Sportverein Wiesbaden 1:1.
 Allemannia Worms — Wormatia Worms 2:1!

Das Wormser Lokaltreffen nahm einen unerwarteten Ausgang. Wormatia Worms konnte den knappen Vorsprung, den sie bis zur Pause herausgeholt hatte (1:0), nicht halten und mußte sich in der sehr scharf durchgeführten zweiten Halbzeit geschlagen bekennen. Der Ausgang ist von doppelter Bedeutung. Allemannia dürfte sich durch diesen Sieg vor dem Abstieg gerettet haben, denn Reichsbahn-L. u. SV. Wiesbaden mühte nun schon noch vier Punkte erringen können, um die Wormser zu überholen. Das erscheint kaum möglich. Und Wormatia, die sich seither noch zur Spitzengruppe zählte und Meisterschaftshoffnungen hegte, ist nun endgültig ins Mittelfeld zurückgefallen. Das Remis in Wiesbaden ist vorteilhaft für die gestern spielenden Wormser Polizisten, die zwar in der Tabelle vorübergehend etwas zurücktreten, trotzdem aber mit einem Resultat weniger relativ günstiger dastehen, als ihre beiden hiesigen Gegner, mit denen sie zuletzt den zweiten Platz teilten. Auch den führenden Mainzern kam das Ergebnis gelegen, weil auf diese Weise die gefährlichsten Verfolger in respektablem Abstand geblieben sind.

Die Tabelle:

1. HSV. 05 Mainz	9	6	2	1	30:15	14:4
2. Hakoah Wiesbaden	10	4	4	2	42:32	12:8
3. Sportverein Wiesbaden	10	4	4	2	36:30	12:8
4. Polizei Worms	9	4	3	2	47:34	11:7
5. Wormatia Worms	10	2	6	2	30:31	10:10
6. Polizei Wiesbaden	9	2	4	3	39:41	8:10
7. Allemannia Worms	9	2	1	6	21:42	5:13
8. Reichsbahn Wiesbaden	8	1	—	7	23:43	2:14

Hakoah Wiesbaden — Sportverein Wiesbaden 1:1 (1:1).

Der mit Spannung erwartete Rivalenkampf mußte leider bei Regen auf einem von groben Wasserlächen bedeckten Spielfeld ausgetragen werden und stellte infolgedessen an die Leistungsfähigkeit der Beteiligten außerordentlich hohe Anforderungen. Von besonderer Qualität konnte unter diesen Umständen keine Rede sein, da vor allem die Sauberkeit durch den glitschigen Ball stark beeinträchtigt wurde. Erfreulicherweise verlief aber der Kampf — und das ist wichtiger — dank der umfassenden Sicherheitsmaßnahmen, die getroffen worden waren, unter der umsichtigen Leitung von Kompi-Kaiserslautern ohne jeden unangenehmen Zwischenfall. Hakoah fand sich mit den veränderten Verhältnissen im allgemeinen besser ab und bot die einseitigere Gesamtleistung. Die Blau-Weißen waren um eine Idee schneller, spielten genauer zusammen und lagen von vornherein mehr im Angriff. Erst als Vorberg nach einer guten Viertelstunde von links außen Sportverein in Führung gebracht hatte, wurden die Gelben ebenbürtiger, konnten jedoch Großhuts Ausgleichstreffer kurz vor dem Wechsel nicht verhindern. Ohne Pause ging es weiter. Sportverein hatte jetzt oft mehr vom Spiel. Zeitweise war Hakoah in ihrer Hälfte zurückgedrängt. Aber der gelbe Sturm, der, nachdem Vorberg bald verletzt ausgeschieden war, viel zu eng vorging, war zu aufgeregter und unentschieden, um die sichere Deckung der Blauen überwinden zu können. Vor lauter Kopflosigkeit konnte er selbst die günstigen Chancen in den letzten Minuten des Schlusskampfes nicht ausnützen, der sich in Hakoahs Strafraum abspielte. Hakoahs Vorstöße scheiterten in der zweiten Hälfte in der Hauptsache an Bader, Kromer und Mund, die aus der diesmal nicht sehr hermonischen gelb-weißen Elf beträchtlich hervorstachen. Das Unentschieden wird der derzeitigen Kampfstärke der beiden Mannschaften gerecht.

In der Gruppe Main bestätigte Rot-Weiß Darmstadt seine Formverbesserung durch ein 1:1 gegen HSV. Frankfurt. Die Darmstädter sind dadurch aus der Gefährdungszone gekommen. FK. Schwanheim behauptete sich gegen T. u. SV. Langen mit 2:0, und SV. 98 Darmstadt schlug Rot-Weiß Frankfurt 10:4. Die Offenbacher Riders setzten sich mit 4:5 gegen Polizei Darmstadt tapfer zur Wehr. Die Rangliste nach Gewinn- und Verlustpunkten: SV. 98 Darmstadt 20:0, Polizei Darmstadt 16:2, HSV. Frankfurt 13:7, FK. Schwanheim 11:9, T. u. SV. Langen und Rot-Weiß Frankfurt je 6:12, Rot-Weiß Darmstadt 5:15, Riders Offenbach 4:16, Sp. Bgg. Arheilgen 3:11.

Am Ruh- und Freitag spielt Sportvereins Liga in Darmstadt gegen Polizei-SV. Die Sturmführung hat an Stelle von Coverell Schuhmann.

Leichtathletik.

Die Süddeutsche Vereinsmeisterschaft 1929, deren amtliches Ergebnis der Verbandssportwart nunmehr veröffentlicht hat, errang in der Hauptklasse der mehrfache deutsche Vereinsmeister, Stuttgarter Riders, mit 503 P. vor 2. SV. 1860 München 435 P., 3. SV. 06 Trier 429 P., 4. Nürnberger Sportklub 426 P., 5. SV. Jahn München 412 P., 6. 1. FK. Nürnberg und SV. 98 Darmstadt je 411 P., 8. DSV. München 406 P., 9. HSV. Nürnberg 384 P. und 10. Sp. Bgg. Baden-Baden 369 P. In der B-Klasse stehen die Würzburger Riders mit 385 P. an der Spitze vor SV. Jahn Regensburg mit 374 P. und Post-SV. München mit 358 P. Die C-Klasse führt Eisenbahn-SV. München mit 374 P. an, gefolgt von FK. Bergen (Oberbayern) 373 P. und HSV. Rosenheim 366 P. Bei den Damen errang Eintracht Frankfurt mit 138 P. den Titel vor SV. 1860 München mit 114 P. und Nürnberger Sportklub mit 97 P. Die Wiesbadener Vereine konnten sich bedauerlicherweise um diese Auszeichnung nicht bewerben, da der Nordrheinischer Vorzug der Austragung dieser Kämpfe ohne Hauptort war und infolgedessen keine Ausschreibung erteilt werden konnte.

Die Terminliste für 1930 ist wie folgt vorzulegen: 22. Febr. Hallensportfest in Stuttgart; 8. März Hallensportfest in Frankfurt a. M.; 9. März Hallensportfest in Nürnberg; 16. März Frühjahrswaldläufe; 30. März Gruppenwettbewerb; 13. April Süddeutsche Waldlaufmeisterschaft; 27. April Deutsche Waldlaufmeisterschaft; 25. Mai Erntedank- und Anläugerwettkämpfe; 1. Juni Großstadtläufe; 8. Juni Gaumeisterschaften; 15. Juni

Bierverbändelampf; 22. Juni Gruppenmeisterschaften; 26. bis 29. Juni Deutsche Kampfsportspiele in Breslau; 12. und 13. Juli Süddeutsche Meisterschaften; 19. und 20. Juli Süddeutscher Verbandstag in Nürnberg; 2. und 3. August Deutsche Meisterschaften; 31. August Länderkämpfe gegen Frankreich und die Schweiz; Süddeutsche Vereinsmeisterschaft; 21. September Süddeutsche Meisterschaften im 25-Kilometer-Gehen; 12. Oktober Herbstwaldläufe.

* Rhein- und Taunuskreis Wiesbaden (E. S.). Kommen Donnerstag hält im Klublokal, Hotel „Einhorn“, abends 8.30 Uhr, der 1. Vorsitzende des Mittelrhein-Naher-Games, S. Rothe-Main, einen Vortrag über „Die Eifel“, mit zahlreichen Lichtbildern illustriert.

Gerichtssaal.

Fr. Wiesbadener Große Strafkammer. Die Eheleute Georg und Katharina G. aus Niederwalluf waren von der Großen Strafkammer im November d. J. wegen Urkundenfälschung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die angeklagte Katharina G., die in Niederwalluf eine Baumschule betreibt, hatte im November 1927 vier Wechsel in Höhe von insgesamt 1645 RM. mit der Unterschrift eines Kunden, eines pensionierten Bahnbeamten in Deidesheim in Rheinhausen, gefälscht und diese Wechsel durch ihren Mann bei der Eltviller Bank, mit der sie in Verbindung stand, diskontieren lassen. Auf die Revision der beiden Angeklagten hob der Erste Strafsenat des Reichsgerichts das ergangene Urteil auf und wies die Sache zu neuer Verhandlung an die Vorinstanz zurück mit der Begründung, die Urkundenfälschung sei an sich bedenklos; was aber den Betrug zum Schaden der Eltviller Bank betreffe, bei der die Angeklagten eine Sicherheitshypothek stehen hatten, würden die getroffenen Feststellungen nicht ausreichen. Am Freitag stand der Fall nochmals vor der Großen Strafkammer zur Verhandlung an. Die Angeklagte Frau Katharina G. war nicht erschienen. Der Ehemann G. bestritt die Mittäterschaft. Der als Zeuge vernommene Bankangestellte D. von der Bank in Eltville bezeugte, der Kredit des G. sei damals eigentlich nicht überzogen gewesen, wenn auch am 20. Dezember 1927 das Konto ein Minus von 33 RM. und einem Pfennig aufgewiesen habe. Der Bahnbeamte W. und Frau sagten aus, der angeklagte Ehemann müsse genau von der Fälschung unterrichtet gewesen sein. Das Gericht verwurft die Berufung der nicht erschienenen Ehefrau. Auch das von dem Ehemann angefochtene Urteil wurde verworfen mit der Begründung, der Angeklagte habe genaue Kenntnis von dem Tun seiner Frau gehabt. Ein Betrug habe das Gericht aber nicht als vorliegend angenommen, da das Konto bei der Eltviller Bank nicht überzogen war. Wenn die Staatsanwaltschaft auch Berufung gegen das Urteil verfolgt hätte, würde die Kammer über die verhängte Strafe von sechs Wochen hinausgegangen sein. — In einer Tageszeitung hatten im Herbst v. J. Geschäftsleute aus Wiesbaden-Biedrich durch Injekt Geld gesucht. Auf die Anzeigen hin meldete sich der Organisator, wie er sich nannte, Max Seifert, hier, der den Metzgermeister und Wirt Lader Jodelsacher mitbrachte, als es zu einer Aussprache mit den Kreditgebern, einem hiesigen Mechaniker und einem Badermeister aus Biedrich, kam. Die Geschäftsleute wurden auf Vorschlag des Organisators mit Jodelsacher einig, einen Konzern zu gründen, der den Zweck verfolgte, gegenseitig Wechsel auszu-tauschen, um hierdurch Kredit und Bankguthaben zu erzielen. Ein Tisch, voll belegt mit „Prima-Wechsel“-Formularen, stand bereits in dem Zimmer und die Herren brauchten nur Querschriften, was sie taten. Die Aktepte lauteten auf 30, 50, 150 und dergl. Summen. Insgesamt wurden für 6000 RM. Wechsel fabriziert. Jodelsacher erhielt auch von diesen Wertpapieren, nachdem er angeblich versichert hatte, daß er mit Haus und Hof in Wiesbaden-Frauenstein hatte. Das Haus in Frauenstein gehörte aber seiner Frau und war zu dem Termine, an dem die Prima-Wechsel fällig waren, zwangsweise versteigert. Die Wechsel gingen in Protest, und die anderen Mitglieder des Konzerns, nicht der Organisator, der 5% erhielt, wurden zur Zahlung von etwa 2000 RM. herangezogen. Diese erstatteten gegen Jodelsacher Anzeige, und das Schöffengericht hatte vor einiger Zeit denselben mit einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten wegen Betrugs bedacht. Gegen dies Urteil legte Jodelsacher Berufung ein. Am Freitag wurde in der Sache vor der Großen Strafkammer verhandelt. Energisch bestritt der Angeklagte, daß er die Konzern-Kollegen hinterlistig führe. Er habe vielmehr dem Organisator Seifert, der sich als Vertreter von festgelegten Kreditinstituten ausgab, klaren Wein über seine Verhältnisse eingegossen und diesem sogar den Grundbuchauszug des Frauensteiner Hauses, der den Namen seiner Frau als Eigentümerin trug, vorgelegt. In der Vorinstanz sei Seifert als Zeuge nicht gehört worden. Organisator Seifert, als Zeuge gehört, konnte die Angaben des Angeklagten nur bestätigen, betonte aber, er habe den Mechaniker und den Badermeister auch über die Verhältnisse des Metzgermeisters informiert. Diese beiden erklärten, daß die Information nicht erfolgt sei. Der Vertreter der Staatsbehörde, Staatsanwalt Dr. Weill, wies in seinem Plädoyer sofort darauf hin, daß nach der Beweisaufnahme der Angeklagte in der ersten Instanz zu Unrecht verurteilt worden sei und beantragte die Freisprechung desselben. Der Schuldige sei der Organisator, den er auf der Stelle von der bereits verurteilten Kriminalpolizei inhaftieren lassen werde. Das Gericht hob das angefochtene Urteil auf und sprach den Angeklagten Jodelsacher von Strafe und Kosten frei. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Knod, aus, wenn der Angeklagte zu der Verhandlung in erster Instanz hätte entbinden lassen, wäre und sich nicht vom Erscheinen hätte entbinden lassen, hätte die Zeugen sämtlich damals schon angedacht, hätte die Verhandlung vor dem Schöffengericht sicherlich ein anderes Ergebnis gewirkt. Die inzwischen erschienenen Kriminalpolizei nahm dem Organisator Max Seifert im Gerichtssaal fest und führte ihn in Untersuchungshaft ab.

* Der Mord an dem Reichswaldschützen in Schwedt. In der Nacht zum 3. März d. J. wurde in Schwedt a. O. Ober der Reichswaldschütze Bente nach einer Schlägerei schwer verletzt aufgefunden, er starb kurz darauf an den Folgen dieser Verletzung. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde ein gewisser Wille verhaftet, der zunächst vier Schwedter Familienmitglieder beschuldigte. In der jetzigen Hauptverhandlung wurde nicht der Beweis erbracht, daß die vier Beschuldigten die Täter waren, sondern das Gericht kam auf Grund der Teilgeständnisse des Wille und an Hand der Feststellungen zu der Überzeugung, daß Wille der alleinige Täter gewesen ist. Er wurde wegen schwerer Körperverletzung mit Todeserfolg zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Mitangeklagte Wille, eine Freundin des Wille, die ihn zu entlasten versucht hatte, wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.